

unterscheiden wissen oder wenn sie ihre Klassenkameraden auf dem Schulhof als bekannte Gesichter freudig begrüßen und fremde Kinder nicht beachten.

Der pränumerische Bereich (Zusammenfassen, Klassifizieren, Zuordnen von Elementen, Reihenbildungen, Orientierung im Raum) bereitet die Zahlbegriffsentwicklung vor.

Schülerinnen und Schüler, die nicht bis zur Zahlbegriffsentwicklung vordringen, können basale mathematische Kompetenzen im individuellen Umfang ausbilden und in entsprechend relevanten Alltagssituationen erfahren (erleben), erkennen (deuten) und anwenden.

Weitergehende mathematische Fähigkeiten sind das Begriffslernen, das Regellernen und das Problemlösen in bekannten Situationen und deren mögliche Anwendung in neuen Zusammenhängen.

3 Kompetenzbereiche im Fach Mathematik

Im Fachbereich Mathematik werden prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzbereiche unterschieden. Mit den prozessbezogenen Kompetenzbereichen werden die Zugriffsweisen auf die Inhalte beschrieben. Im Fachbereich Mathematik für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung werden basale Kompetenzen im pränumerischen Bereich unter Berücksichtigung der individuell möglichen Ebenen der Auseinandersetzung bzw. der Zugangsweisen einbezogen.

Die **prozessbezogenen Kompetenzen** umfassen

- Erfahren/Erleben
- Erkennen/Deuten
- Anwenden
- Reflektieren
- Problemlösen/Kommunizieren

Die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** umfassen

- Pränumerik
- Mengen, Zahlen und Operationen
- Größen und Messen
- Raum und Form (Geometrie)

In der Abbildung 3 wird die Beziehung zwischen den prozessbezogenen Kompetenzbereichen und den inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen dargestellt. Erst die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche führt zum Kompetenzerwerb.

Strukturmodell für den Fachbereich Mathematik

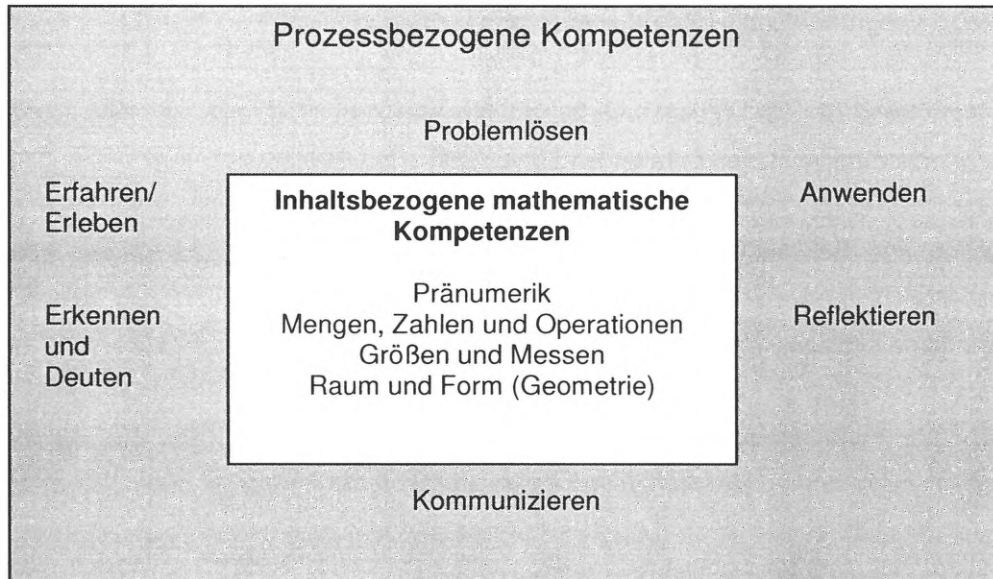


Abb. 3

3.1 Prozessbezogene Kompetenzen

3.1.1 Erleben/Erfahren

Das Erleben und Erfahren lebensbedeutsamer Alltagssituationen in sozialen Kontexten (z.B. ein Besuch im Zoo, Miterleben eines strukturierten Schultags u.ä.) dienen als Grundlage weiterer Einsichten, Erkenntnisse und Zugangsweisen zu mathematischen Inhalten.

3.1.2 Erkennen/Deuten

Auf der Grundlage bewusst erlebter Alltagserfahrungen lernen die Schülerinnen und Schüler zunehmend, wiederkehrende Situationen als vertraut einzuordnen. Sie lernen, Situationen und Handlungsabläufe in ihrer Umwelt wiederzuerkennen und ihnen eine Bedeutung zuzuordnen sowie sie zu deuten.

3.1.3 Anwenden

Erlernete Verhaltensweisen werden in bekannten Situationen (mit zunehmend weniger Unterstützung und Hilfe) angewendet. Es wird angestrebt und geübt, diese auch in neuen Situationen entsprechend zu erproben und weitgehend selbständig umzusetzen (Transfer).

3.1.4 Reflektieren

Das Nachdenken/Reflektieren über erlebtes und eigenes Handeln in Alltagssituationen erfordert ein gewisses Maß an Abstraktionsvermögen. Dabei zählen zu den Leistungen der Erinnerung und Einordnung in Bekanntes auch eine Einschätzung und Bewertung von Erlebtem.

3.1.5 Kommunizieren

Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend, sich über das gemeinsam Erarbeitete auszutauschen. Dabei üben sie sich darin, sich angemessen über ihre Einsichten in Zusammenhänge zu äußern und im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten entsprechende Symbole/Fachbegriffe zu benutzen. Dies kann ggf. auch ohne sprachliche Ausdrucksmittel, z.B. in Form einer handelnden Präsentation oder mit Hilfe von Fotos oder Abbildungen von entsprechenden Aufgabenstellungen, erfolgen.

3.1.6 Problemlösen

Problemlösen im engeren mathematischen Sinn bedeutet weitgehend selbständiges Suchen nach Lösungen auf der Grundlage der zuvor erworbenen Einsichten und Kenntnisse, besonders in neuen, unbekanntem Situationen. Zu möglichen vorbereitenden Übungsformen zählen auch Vorgehensweisen nach dem Versuch-und-Irrtum-Prinzip, die durch eine zunehmende Systematisierung und Reflexion von Zusammenhängen und Handlungserfahrungen ebenfalls zu einem problemlösenden Vorgehen führen können.

3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Der inhaltsbezogene Kompetenzbereich umfasst die Bereiche der **Pränumerik**, der **Mengen** und **Zahlen** sowie der **Rechenoperationen**, der **Größen** und des **Messens** und des **Raums** und der **Form (Geometrie)**. Die im Kapitel 3.1 beschriebenen prozessbezogenen Kompetenzen werden anhand der inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben. Im Kapitel 4 werden die angestrebten Kompetenzen für jeden inhaltsbezogenen Kompetenzbereich benannt und durch Kenntnisse und Fertigkeiten konkretisiert. Die Ideen für den Unterricht sind als Anregung zu verstehen.

4. Kompetenzen und Ideen für den Unterricht

4.1. Pränumerik

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse/Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, erkennen, zeigen, benennen Gleiches und Ungleiches.	<ul style="list-style-type: none"> • Gleiches und Unterschiede von Gegenständen mit allen Sinnen erleben, wahrnehmen und benennen • Gleiches und Unterschiede in immer wiederkehrenden Situationen und Handlungsabläufen erleben, wahrnehmen, wiedererkennen und benennen • Gleiches und Unterschiede in neuen Situationen und Handlungsabläufen erleben, wahrnehmen, wiedererkennen und benennen 	<ul style="list-style-type: none"> o sinnesbezogene Wahrnehmungsübungen und Spiele im Unterricht und in Einzelförderung (taktil, visuell, auditiv, kinästhetisch, olfaktorisch, gustatorisch) o prägnante Gegensätze erleben und wiedererkennen, z.B. hell-dunkel/ an-aus/ da-nicht da/ laut-leise/ Tag-Nacht
erleben, nehmen wahr, erkennen, zeigen, benennen den eigenen Körper als Ausgangspunkt sinnlicher Welterfahrungen.	<ul style="list-style-type: none"> • den eigenen Körper und Körperteile wahrnehmen • Körperteile und deren Lage kennen und richtig benennen (z.B.: Kopf: oben; Füße: unten) • über ein eigenes Körperschema verfügen • Gegenstände/Personen in Beziehung zum eigenen Körper setzen (z.B.: Wer oder was ist hinter/vor mir?) 	<ul style="list-style-type: none"> o Bewegungsspiele und Übungen zum Körperschema durchführen, mit Gestik und Mimik begleiten o mehrfach beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler z.B. durch Sensorische Integration u.ä. den eigenen Körper erleben lassen o Legespiele zum Körperschema o eigenen Körper bildnerisch darstellen (malen, umranden, ausmalen)
nehmen wahr, erkennen, zeigen, benennen - die Bildung von Obergruppen nach Gebrauchswerten, - die Aufteilung von Obergruppen nach Merkmalen in Untergruppen.	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenstände nach Alltagserfahrungen sortieren • unterschiedliche Merkmale kennen und wiedererkennen • Teilgruppen nach Merkmalen bilden • Teilgruppen nach Merkmalen Obergruppen zuordnen 	<ul style="list-style-type: none"> o Gegenstände in Gruppen einteilen (zum Essen, zum Anziehen, zum Spielen) o unterschiedliche Sinneszugänge nutzen (taktil, visuell, auditiv, kinästhetisch, olfaktorisch) o Alltagsgegenstände mit ihren spezifischen Eigenschaften kennen lernen o von einfachen prägnanten Merkmalen zu ausdifferenzierten Formen hin steigern o Obergruppen wie z.B. Spielzeug in Untergruppen aufteilen und ordnen: Bausteine (große, kleine...), Figuren (Frauen, Männer, Kinder...), Fahrzeuge nach unterschiedlichen Merkmalen ordnen lassen (Funktionswagen, Autos, Motorräder...) o Darstellungsebenen: zunächst konkreter Umgang mit Gegenständen, dann Abbildungen, schließlich Arbeitsblätter mit Symbolen

<p>kennen verschiedene Raum-Lage-Beziehungen und wenden sie an.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Raumlagen erkennen und benennen (z.B. vor, hinter, neben, über, auf, unter, zwischen, oben, unten, innen, außen, rechts, links, Ecke, Mitte, hoch, höchster Punkt) • Raumlagen anwenden (Gegenstände platzieren, Personen platzieren) • sich im Raum orientieren (Wegbeschreibungen verstehen, Wege beschreiben) 	<ul style="list-style-type: none"> o spielerische Übungen („Ich sehe etwas, das ist blau; blau und rund; blau, rund und klein – wo liegt es?“ usw.) o vom Einfachen und Eindeutigen zum Vielseitigen und Schwierigen; Geschichten/Rollenspiele/ Bewegungsspiele o „Schatzkarten“ verstecken und finden
<p>kennen Reihenbildungen nach verschiedenen Regeln und wenden sie an.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Reihenbildungen in unterschiedlichen Lebens- und Sachzusammenhängen wahrnehmen • Gesetzmäßigkeiten von Reihen erkennen und beschreiben • Reihen nach vorgegebenen Gesetzmäßigkeiten fortsetzen • Reihen nach Gesetzmäßigkeiten bilden 	<ul style="list-style-type: none"> o Reihenbildung im Alltag erkennen (Kinder in der Lerngruppe aufstellen: vom Kleinsten zum Größten; unterschiedlich abgebrannte Kerzen sortieren: von lang nach kurz; Fotos im Album: von jung nach alt) o selber Reihen aus verschiedenen Dingen oder Materialien nach vorgegebenen Merkmalen bilden lassen (Autos, Bausteine, Perlen o.ä) o aufsteigende und absteigende Reihen bilden (z.B. Treppen bilden) o Seriationen (z.B. rhythmische Musterfolgen visuell und auditiv erkennen und selber bilden)
<p>erkennen grundlegende Mengeneigenschaften.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichheit von Gegenstandsmengen erfassen • logische Zuordnungsmöglichkeiten (nicht nur dinglich) unterschiedlicher Dinge erkennen • erkennen, dass sich eine Menge nur durch die Anzahl ihrer Elemente, unabhängig von deren Eigenschaften und/oder Anordnung definiert • erkennen, dass sich eine Menge in ihrer Mächtigkeit nur dann ändert, wenn von außen Elemente aktiv hinzugefügt oder weggenommen werden • erkennen, dass Mengen gleich sind, unabhängig von ihren Eigenschaften und der Anordnung ihrer Elemente im Raum 	<ul style="list-style-type: none"> o Bilder/Mengen miteinander vergleichen o Mengen gleichmäßig aufteilen o Mengen und Bilder aneinander angleichen o Paare bilden (gleiche sowie sich inhaltlich ergänzende), z.B.: jedes Kind hat einen Teller/Becher usw., jede Spielfigur hat in ein Auto, jedes Kind hat einen Namen/Kleiderhaken/Tisch o spielerische Umsetzung: Lotto, Memory, Bingo u.ä. o verschiedene Anordnungen gleich großer Mengen (mit unterschiedlichen Materialien) erproben, um eine Vorstellung davon aufzubauen, wie unwichtig die Anordnung der einzelnen „Mengenmitglieder“ für das Abzählergebnis einer Menge ist o spielerische „Wettkämpfe“, wer mehr oder weniger hat bei gleicher Mengenvergabe an die Mitspieler (eine größere räumliche Ausdehnung einer Menge, z.B. durch größere Abstände zwischen den Elementen, vergrößert eine Menge nur scheinbar. Im 1:1-Vergleich zeigt sich, dass die Anzahl bedeutsam ist.)

		<ul style="list-style-type: none">o erkennen und erfinden „Rechengeschichten“: z.B. Bilder, aus denen sich Handlungsabläufe/Geschichten herleiten lassen: zwei Kinder spielen in der Sandkiste, eines kommt hinzu ► $2+1=3$; selber ähnliche +/-Geschichten entwerfen lassen und ggf. mit Bildern veranschaulicheno mimisch und gestisch begleitete Lieder, in denen Vergrößerung oder Verkleinerung von Mengen eine Rolle spielen (verdeutlicht Vergrößern und Vermindern von Mengen durch aktives Hinzufügen oder Wegnehmen)o Spiele und Übungen durchführen, bei denen deutlich wird, dass die räumliche Umordnung von Mengen nichts an deren Größe (Mächtigkeit) änderto diese Abläufe stets bewusst sprachlich begleiteno Schülerinnen und Schüler entdecken lassen, dass bereits kleine Mengen ganz unterschiedlich angeordnet werden können und dennoch gleich groß bleiben (Sportspiele, Muster mit Hilfe konkreten Materials legen lassen: /●●●/ ● ● / ●● ●/ etc.)
--	--	--

4.2 Mengen, Zahlen und Operationen

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse/Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler begreifen Zahlen als Symbole (Gegenstandsvertreter) für eine gleichbleibende Menge, unabhängig von der jeweiligen Anordnung und den Eigenschaften ihrer Elemente.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mengen bilden und miteinander vergleichen • unterschiedliche Mengen entsprechend ihrer Mächtigkeit der Größe nach ordnen • die jeweiligen Zahlen und ihre Mengenzuordnung kennen • Mengen entsprechend dem gegenwärtigen Lernstand auf den unterschiedlichen Ebenen darstellen (handelnd mit konkreten Materialien, bildlich, symbolisch, sprachlich) 	<ul style="list-style-type: none"> o üben sich spielerisch im Zusammenlegen unterschiedlichster Elemente (Spielfiguren, Autos, Muggelsteine u.ä.) zu Mengen, versuchen, gleich große Mengen zu bilden o vergleichen zunächst nach visuellem Eindruck, um dann mit Hilfe der 1:1-Zuordnung auch ohne Zählkompetenzen zu einem gleichwertigen Ergebnis zu kommen o bauen Treppen aus unterschiedlich großen Stangen, Legostufen u.ä. o üben sich in symbolischer Darstellung von Mengen (Zahlen als Gegenstandsvertreter benutzen: erst sprachlich, dann mit Zahlenkarten, dann entsprechend den individuellen Möglichkeiten Zahlen selber schreibend)
<p>können zählen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • abzählen von Gegenständen (Eins-zu-Eins-Zuordnung) • teilweise flexibles zählen (Zahlreihen von beliebigen Zahlwörtern aufsagen können) • flexibles zählen (Vorgänger/Nachfolger benennen; vorwärts/rückwärts zählen; von beliebigen Zahlen in Schritten größer als eins weiterzählen) • das Stellenwertsystem verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> o Abzählverse o zählen von Objekten durch Verschieben, Antippen, Zeigen oder Augenfolgebewegung o Übungen zum Bündeln
<p>erfassen Zahlen als:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gegenstandsvertreter für Mengen - Ordnungsmittel (Rangfolge) - flexibel nutzbares Symbol im Alltag. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlen als Symbole für bestimmte Mengen erkennen, benennen, deuten und anwenden • Zahlen zeigen, ertasten, nachspüren und schreiben • Zahlen den entsprechenden Mengen zuordnen • den Rangplatz von Elementen erkennen und benennen • Zahlen in vielseitigen Anwendungen des Alltags entdecken 	<ul style="list-style-type: none"> o spielerische Zugänge mit Handlungsabläufen, die sich aus dem konkreten Material ergeben, erleichtern die zunehmend abstrakteren Darstellungsformen Beispiel: „Angelspiel“: Jeder würfelt mit individuell markiertem Punkwürfel um Fische für sein Netz, bis alle Fische gefangen sind; zur Ergebnissicherung wird in jedes aufgezeichnete Netz die Anzahl der Fische gelegt/gemalt; die Handlungen werden sprachlich begleitet, um das Hinzufügen, Erweitern und Vergleichen von Mengen bewusst zu machen.

		<p><i>1:1-Zuordnung:</i> jeder würfelt 1x, jedes Würfelbild steht für eine Menge <i>Kardinalaspekt:</i> Abzählen der gefangenen Fische <i>Ordinalaspekt:</i> der 1., 2., 3. ... Fisch beim Abzählen <i>Irrelevanz der Anordnung:</i> Fischmenge ist unabhängig vom Fangnetz <i>Abstraktionsaspekt:</i> Fische sind zählbar, wie viele andere Dinge auch.</p>
<p>erfassen Situationen und Handlungsabläufe als mathematisch beschreibbare Operationen, die auf unterschiedlichen Ebenen dargestellt werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> – erleben in einer konkreten Situation – handelnd mit konkreten Materialien – deuten von Abbildungen – handelnd mit Hilfe von Abbildungen (Bildkarten) – symbolisch verkürzt mit Hilfe von Zahlen und Zeichen darstellen – sich gedanklich damit auseinandersetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Situationen und Handlungsabläufe auf verschiedenen Ebenen erkennen, deuten und beschreiben • eine tragfähige Grundvorstellung entwickeln über: <ul style="list-style-type: none"> – die Addition und die Subtraktion – deren logischen Zusammenhang (Gegenoperation) – die jeweiligen Rechenzeichen zu deren Beschreibung (+, -) kennen • eine tragfähige Grundvorstellung entwickeln über: <ul style="list-style-type: none"> – die Multiplikation und die Division – deren logischen Zusammenhang (Gegenoperation) – die jeweiligen Rechenzeichen zu deren Beschreibung (\cdot, $:$) kennen • Mengen und Operationen vergleichen, das Gleichheitszeichen (=) erkennen, deuten und anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> o Ebenen der Bearbeitung/Darstellung: konkret – ikonisch – symbolisch (E-I-S-Prinzip) vielseitige Situationen und Handlungsabläufe aus dem Alltag nutzen, um in ihnen mathematisch beschreibbare Aufgaben zu entdecken, sie zu benennen und ggf. mit eigenen Worten zu beschreiben, um so den Blick für mathematische Sachverhalte und Probleme in der eigenen Umwelt zu öffnen (z.B.: 3 Schüler sind schon in der Klasse, Tim kommt dazu, wie viele sind es jetzt? Ist für jeden Schüler ein Stuhl da? Tanja holt 6 Teller aus dem Schrank und zählt 5 Schüler...; Stellt euch zu zweit zusammen/hintereinander in zwei Reihen auf - welche Reihe ist länger? usw.) o Addition: Entwerfen einfacher Handlungsabläufe, bei denen etwas hinzugegeben wird oder Personen hinzukommen (ggf. selber fotografieren, um eine eng an die Erfahrungssituation angelehnte bildliche Abbildung für die ikonische Darstellung zu erhalten = hoher Wiedererkennungswert); Vertiefung mit Hilfe eines entsprechend an die Situation angelehnten Arbeitsblatts zum Auflegen oder Ausfüllen entwerfen lassen (bzw. Anregungen der Schüler oder ähnliche Aufgabenstellungen der Schüler aufgreifen und umsetzen) o Subtraktion: möglichst in Verbindung mit o.g. Additionsaufgaben einführen (Gegenaufgabe); z.B.: 3 Schüler spielen auf dem Schulhof, 2 kommen hinzu. Nach einiger Zeit gehen die beiden Hinzugekommenen wieder weg, sodass die 3 Schüler wie zu Beginn wieder alleine spielen.

		<p>(Symbolische Darstellung der Handlungsabläufe: $3 + 2 = 5$ und $5 - 2 = 3$; Operation und Gegenoperation)</p> <ul style="list-style-type: none"> o Multiplikation: Aufzeigen und Entwerfen von Beispielen, in denen eine Multiplikation als strukturierte, verkürzende Form einer längeren Additionsreihe sinnvoll und arbeitsleichternd ist (z.B. $2+2+2+2+2 = 5 \cdot 2$) o Division: möglichst in Verbindung mit o.g. Multiplikation einführen (Gegenaufgabe); Bsp.: Von 10 Buntstiften nimmt sich jeder der 5 Schüler am Tisch 2, um damit zu malen – nach dem Malen legt jeder seine 2 Buntstifte zurück in die Schale, sodass es wieder 10 sind. (Symbolische Darstellung der Handlungsabläufe: $10 : 5 = 2$ ◀▶ $5 \cdot 2 = 10$; Operation und Gegenoperation)
<p>erfassen mathematisch beschreibbare Situationen und Handlungsabläufe sowie ihre Darstellungsmöglichkeiten als Mittel der Erklärung vielseitiger Beziehungen untereinander.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die jeweiligen Rechenzeichen zu deren Beschreibung (<, >) kennen • zunehmend die unterschiedlichen Zahlbeziehungen erkennen, sie deuten und sie mit abnehmender Hilfe im Rahmen der individuellen Möglichkeiten weitgehend selbständig anwenden: <ul style="list-style-type: none"> – Multiplizieren als verkürzende strukturierte Addition ($1+1$, 1×1) – Dividieren als Aufteilen, Verteilen, Einteilen – Ergänzen als unvollständige Form der Addition 	<ul style="list-style-type: none"> o gewinnen Einsicht in Zahlen und Zeichen als Mittel zur symbolischen Darstellung beliebiger Handlungsabläufe und Situationen (erfassen und beschreiben z.B. Alltagshandlungen als mathematisch darstellbare Aufgaben, „lesen“ aus Rechenoperationen denkbare Handlungsabläufe heraus, beschreiben dies mit Bildern, Worten und modellieren sie vielseitig um); hierzu ist der Einsatz von Zahlen- und Symbolkarten sinnvoll, damit der Umgang mit Symbolen im Vordergrund steht; der „Schreiblehrgang“ von Ziffern und Zeichen kann parallel laufen, sollte aber nachrangig sein o legen eine lange Plusaufgabe („Kettenaufgabe“) und lernen die Multiplikation als hilfreiche Verkürzung kennen (z.B. $2+2+2+2+2=5 \cdot 2$) o teilen und verteilen größere Mengen in gleich große Mengen auf, ggf. mit Rest (z.B. 12 Smarties an 6 Schüler ▶ $12 : 6 = 2$; jeder erhält 2 Smarties) o Eierkartons o.ä. auffüllen, damit sie vollständig sind (z.B. auch Alltagssituationen nutzen: 7 Schüler sitzen am Tisch, 5 Sets liegen schon da, wie viele Sets fehlen noch, damit jeder eins hat? ▶ $5 + ? = 7$ ▶▶ $5 + 2 = 7$)

<p>kennen das 1+1 und das 1x1 im Rahmen ihrer Möglichkeiten und wenden es an.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlen und Operationen durch strukturierte Darstellungen veranschaulichen • elementare Zahlbeziehungen nutzen (z.B. verdoppeln, halbieren) • zunehmend das Gedächtnis bezüglich abrufbarer 1+1-Aufgaben, 1x1-Aufgaben schulen 	<ul style="list-style-type: none"> o bilden arithmetische Muster (Zweierreihen, Fünferreihen, ..) o üben je nach Leistungsvermögen die 1+1 Reihe und lernen sie auswendig o üben je nach Leistungsvermögen die 1x1 Reihe und lernen sie auswendig o üben, die o.g. Reihen in entsprechende Aufgabenstellungen zunehmend ohne Hilfe automatisiert einzusetzen
<p>erkennen mathematische Abläufe im Alltag und können Alltagsprobleme entsprechend ihrem individuellen Leistungsniveau lösen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • mathematische Alltagssituationen erkennen und beschreiben • Alltagssituationen als mathematisches Problem auf unterschiedlichen Darstellungsebenen formulieren (modellieren) • mathematische Lösungen auf die Alltagssituationen übertragen 	<ul style="list-style-type: none"> o suchen Situationen und Handlungsabläufe in ihrem Alltag, stellen diese mit unterschiedlichen Mitteln auf den verschiedenen Ebenen der Abstraktion dar und visualisieren sie zur dauerhaften Präsenz, Lernanlass, Wiederholung, Vertiefung im Klassenraum und in eigenen Lernheften o.ä. o Ratespiele spielen (z.B. Bilderrätsel – Was passiert hier auf dem Bild?) o Erzählrunden gestalten, in denen jeder auf eigenem Niveau eine Rechengeschichte erzählt, darstellt, interpretiert (ggf. mit Materialien) o Rechengeschichten zunehmend symbolisch darstellen (+, -, ·, ÷, =, <, >)

Für Schülerinnen und Schüler, die ihre Kompetenzen aufgrund ihrer individuellen Entwicklung und entsprechender Fördermaßnahmen bis hierhin erweitern konnten, können weitere vertiefende Inhalte aus den jeweils geltenden Kerncurricula der Allgemeinen Schulen ausgewählt und umgesetzt werden (vgl. Kerncurricula der Grundschule und der Sekundarstufe I). Die Förderung kann auch in der jeweiligen Schulform vor Ort erfolgen.

4.3 Größen und Messen

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse/Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler wissen um unterschiedliche Maßeinheiten und deren Anwendungsbereiche in Bezug auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◦ Längen ◦ Zeit ◦ Geldwerte ◦ Gewicht ◦ Hohlmaße. <p>verfügen über Stützpunktvorstellungen zu den Maßeinheiten.</p> <p>erfassen die jeweilige Schreibweise und wissen um die Bedeutung von Dezimalstellen.</p>		
<p>kennen Längenmaße und können sie im Alltag anwenden.</p>	<p>Längen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffe wie lang-kurz kennen • Hilfsmittel zum Abmessen kennen und diese entsprechend ihrer Möglichkeiten ggf. mit individueller Hilfe einsetzen • geeignetes Maßinstrument auswählen und einsetzen (Zollstock, Maßband, Lineal) • Maßangaben lesen, deuten und anwenden (mm, cm, m, km) • Längen auf der Grundlage von Stützvorstellungen vergleichend einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> o vergleichen von Gegenständen und Personen, die sich in ihrer Länge eindeutig sichtbar unterscheiden (Stifte, Schüler, Flure, Tische, Schuhe usw.) o problematisieren, wie sich Dinge von ihrer Länge her vergleichen lassen sowohl mit willkürlichen als auch mit standardisierten Instrumenten; zunächst mit naheliegenden, stets zur Verfügung stehenden Maßen wie Schrittlängen, Fußlängen, Ellen, Handbreite u.a.: Unterschiede, die sich beim Messen derselben Gegenstände aufgrund unterschiedlicher Maßnehmer ergeben, als Möglichkeit der Einsicht in die Notwendigkeit einheitlicher Maßeinheiten wie m und cm etc. nutzen (Einführung von Lineal, Maßband, Zollstock, Metermaß etc.) o entwickeln Stützpunktvorstellungen für standardisierte Einheiten: z.B. kleiner Fingerbreit ~1cm, erwachsene Handbreite ~ 10 cm, ein großer Schritt ~ 1m etc., um innere Größenvorstellungen zu festigen und Längen bereits vor dem Messen in etwa (gedanklich) schätzen zu können: spielerische Festigung von Längen einschätzen und nachmessen (überprüfen); Suchen von Alltagsbeispielen, bei denen Längenangaben hilfreich sind (z.B. Körpergröße - Kleidergröße, Zimmermaß -Teppiche u.ä.)

<p>verfügen über einen angemessenen und verantwortungsbewussten Umgang mit Zeit.</p> <p>entwickeln tragfähige Größenvorstellungen.</p>	<p>Zeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeitliche Begriffe wie Tag-Nacht, Morgen-Mittag-Abend, vorher-nachher-jetzt, früher-später usw. kennen • die Uhr als Orientierungshilfe zur Zeiteinteilung kennen • Zeitpunkten und Zeiträumen Geschehen und Aktivitäten zuordnen • Stunden, Minuten, Sekunden als Begriffe kennen, erkennen, deuten und anwenden • den Tag mit Aktivitäten entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten ggf. mit zunehmend weniger Hilfe einteilen • sich im Kalender orientieren • den Kalender zur Strukturierung von Zeit nutzen <i>vgl. Fachbereich Sachunterricht Kap. 5.2</i> 	<ul style="list-style-type: none"> o erfassen Zeitpunkte (z.B. Schulbeginn/Klingel, Mittagessen, Beginn der Fernsehserie u.ä.), Zeitabschnitte (z.B. Schulvormittag, Unterrichtsstunde, Pause, Nacht, Mittagessen u.ä.), zeitlich wiederkehrende Rhythmisierungen (Tagesabläufe, Wochen, Jahreszeiten, Stunden u.ä.) und werden in diesen Zusammenhängen an Einsichten in den Umgang mit Kalender und Uhr herangeführt (z.B. Notwendigkeit der Übereinstimmung einer Uhrzeit für eine Verabredung, einen Besuch, eine Fernsehsendung, Fahrt zur Schule mit dem Busdienst u.ä.) o ritualisierter Umgang mit dem Kalender zu Unterrichtsbeginn (Welcher Wochentag ist heute?, Welches Datum haben wir?, Wann hat Anna Geburtstag?, Wie viele Male müssen wir noch schlafen, bevor wir auf Klassenfahrt gehen u.ä.); bedeutsame Ereignisse zeigen den Nutzen eines Kalenders als Strukturierungshilfe für den eigenen Alltag o suchen allgemeiner und persönlich bedeutsamer Kalenderdaten zur Motivation, sich bewusst mit Hilfe eines Kalenders zu orientieren (Geburtstage, Feiertage, Ausflüge, freie Tage u.ä.) o verschiedenen Formen der Zeitdarstellung kennen lernen (analog, digital) und Uhren (Küchenuhren, Armbanduhr, Schuluhr u.a.m.) o erkennen und zuordnen von Uhrzeiten und Ereignissen je nach altersbezogener Bedeutsamkeit (Kindersendung, Busfahrplan, Arbeitszeiten etc.)
<p>verfügen über einen angemessenen und verantwortungsbewussten Umgang mit Geld.</p>	<p>Geldwerte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geld als Tauschmittel im Alltag kennen • verschiedene Geldscheine und Münzen und entsprechende Wertigkeiten kennen (Euro und Cent) • Preise für alltagsbezogene Dinge kennen (Nahrungsmittel, Kleidung o.ä.) • Geldbeträge abzählen, Wechselgeld überprüfen • in Einkaufssituationen die Summe durch Überschlägen kontrollieren • sich Geld angemessen einteilen 	<ul style="list-style-type: none"> o begleiten Einkäufe, um an die Bedeutung von Geld als Tauschwert herangeführt zu werden; spielen Einkaufen in der Klasse nach (z.B. Einkaufsladen, Stände vom Wochenmarkt nachbauen, Flohmarkt spielen u.ä.); dabei sollten alle Schüler Gelegenheit zur Einkaufsbegleitung haben, da sie sonst wenig Gelegenheit zum Miterleben von Zahlungen haben o lernen Spielgeld kennen und vergleichen es mit „echtem Geld“; gehen regelmäßig und gezielt kleinere Dinge für die Klasse oder besondere Gelegen-

		<p>heiten besorgen (z.B. Duschgel für die Klasse/Sport, Hefte/Stifte für die Klasse, Süßigkeiten zur Belohnung nach arbeitsreicher Woche u.ä.)</p> <ul style="list-style-type: none"> o entdecken von Preisangaben in täglichen Zeitungsprospekten, heraussuchen günstiger Möbel/Kleidung aus großen Katalogen zur Vorbereitung auf die folgende Selbständigkeit in der nachschulischen Arbeitswelt u.ä o ordnen Geldscheine und Münzen (Gruppen bilden, Wertigkeit aufbauen) o legen zunächst „glatte Geldbeträge“ in Anlehnung an o.g. Aufgaben nach, entwerfen eigene Preislisten für (Rollen-)Spiele in der Schule, um ein Bewusstsein für Wertigkeiten aufzubauen o „bezahlen“ (ggf. mit individueller Hilfestellung) zunehmend selbständig bei Einkäufen für sich oder die Klasse
<p>kennen Gewichtsmaße und können sie im Alltag weitgehend selbständig anwenden.</p>	<p>Gewichte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffe wie leicht und schwer und ihre Bedeutung kennen • gängige Gewichtsmaße aus der Alltagswelt kennen (kg, g) • gängige Gewichtsmaße im Alltag kennen (1 kg Zucker o.ä., 62 kg = das eigene Gewicht) • einzelne Gewichtsangaben entsprechenden Dingen zuordnen (z.B. 1 kg Mehl, 500 g Butter, 100 g Zucker) • Gewichtsmaße erkennen, lesen, sie deuten und sie anwenden (z.B. man benötigt 3 kg Zucker und kauft 3 Pakete) • mit zunehmend weniger Hilfe rechnerisch mit Gewichten im Alltag umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> o vergleichen verschiedene Alltagsgegenstände vom Gewicht her und entwickeln eine Vorstellung von Begriffen wie leicht-schwer (zunächst eindeutig unterscheidbare Dinge z.B. Radiergummi-Stein, 1kg Zucker-Pausenbrot, Puppe/Teddy-Mitschüler u.ä.) o erstellen Listen zum visualisierten Vergleich von leichten und schweren Dingen (je nach Lernvoraussetzungen mit Fotos, Abbildungen, Wörtern) o suchen nach alltagsbedeutsamen Situationen für Gewichte (z.B. Kochen, Tragen von Gegenständen) o gängige Gewichtsgrößen und Angaben kennen lernen (kg, g, t u.ä.) sowie deren Anwendungsbereiche im Alltag (Visualisierung durch Bilder) o Umgang mit Küchen- und Personenwaagen mit beliebigen Gegenständen und Personen der jeweiligen Umgebung (zunächst analog, dann digital; ggf. je nach Lernvoraussetzungen parallel; Visualisierung durch Bilder) o entwickeln Stützpunktvorstellungen zum orientierenden Vergleich (z.B. Brief 20g, 1kg Mehl/Zucker, Feder=leicht, Holzkiste=schwer u.ä.) o lesen, deuten und anwenden gängiger Maßeinheiten in alltagsbezogenen Situationen

<p>kennen Hohlmaße und können sie im Alltag weitgehend selbstständig anwenden.</p>	<p>Hohlmaße:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffe aus dem Alltag kennen: voll, leer, halbvoll • um Maßeinheiten im Alltag wissen: Liter • feste Hohlmaße aus dem Alltag kennen (z.B. 1 l Milch, 200 ml Schlagsahne) • mit zunehmend weniger Hilfe rechnerisch mit Hohlmaßen im Alltag umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> o erfahren spielerisch und experimentierend Bedeutung von <i>voll</i>, <i>halb voll</i>, <i>leer</i> (Umschütten verschiedener Inhalte wie Muggelsteine, Sand, Wasser in unterschiedliche Gefäße; Erstellen von Abbildungspaaren zur Visualisierung von Hohlmaßgrößen von allgemeinen Begriffen bis hin zu genauen Maßangaben) o entwickeln Stützpunktvorstellungen zur orientierenden Einschätzung von Maßangaben im Alltag (z.B. 1l Milch, 150 ml Joghurt, 1000 ml Eis u.ä.) o lesen, deuten und anwenden von Maßangaben z.B. im Hauswirtschaftsunterricht mit zunehmender Einsicht in dezimale Schreibweise o suchen und darstellen/präsentieren von alltagsbedeutsamen Hohlmaßen (z.B. 5-l-Eimer, 500 ml-Messbecher, Badewanne benötigt 200 l Wasser – sparsamer Umgang mit Wasser im Haushalt u.ä.)
<p>ermitteln Flächeninhalte durch Zerlegen, Auslegen oder Berechnen.</p>	<p>Flächeninhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Begriffe Umfang und Fläche unterscheiden • Flächeninhalte zerlegen (z.B. Wohnungsgrundriss) • Flächeninhalte durch Auslegen mit Einheitsquadraten bestimmen • alltagsbezogene Flächenmaße wie m^2, cm^2 kennen • Anwendungsbereiche für die Ermittlung von Flächeninhalten (z.B. Teppichboden verlegen, Wand streichen, Maßstab zeichnen o.ä.) kennen • mit abnehmender Hilfe rechnerisch mit Flächenmaßen im Alltag entsprechend den individuellen Möglichkeiten umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> o gewinnen Einsicht in den Begriff „Fläche“, erkennen/umranden den Umfang einer Fläche und gestalten Flächeninhalte z.B. im Kunstunterricht (Grundflächen, geometrisch aufgeteilte Flächen zur Veranschaulichung von Komplementärfarben oder für Spielfelder), teilen selber Flächen ein (z.B. im Sport: Spielfelder einteilen) o anbieten von Sachsituationen, in denen der Umfang einer Fläche oder der Flächeninhalt zu ermitteln ist (z.B. Bedarf an Teppichboden: Ist der mitgebrachte Teppich groß genug oder zu groß für unsere Lese-/Spielecke? Wir wollen unsere Wand streichen, für wie viel qm benötigen wir Farbe?) o können Flächeninhalte zunehmend selbstständig einschätzen, entsprechende Maße und Maßeinheiten lesen, zuordnen und in Alltagsbezügen mit abnehmender Hilfestellung selbstständig anwenden

4.4 Raum und Form (Geometrie)

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse/Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Raum.</p> <p>beschreiben Lagebeziehungen im Raum mit eigenen Worten.</p> <p>bauen und falten nach Handlungsanweisungen.</p> <p>nutzen Veranschauligungsmittel zur Orientierung im Zahlenraum.</p>	<p>Raum:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raum-Lage-Beziehungen (oben, unten, neben, innen, außen, vor, hinter usw.) erkennen und benennen • Kenntnisse situations- und alltagsbezogen mit abnehmender Hilfe entsprechend den individuellen Möglichkeiten in geometrischen oder arithmetischen Aufgaben anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> o sammeln spielerische Erfahrungen bzgl. unterschiedlicher Raumlagen (z.B. Bewegungs-Stopp: alle stellen sich auf die Bank, alle verstecken sich hinter dem Kasten usw.; Bilddiktate: zuerst legen/malen wir unten eine grüne Wiese, in der Mitte steht ein Haus, neben dem Haus ist ein Baum...); „Ich sehe etwas, das ist rot und liegt unter deinem Stuhl“...) o „Wo liegen deine Buntstifte?“, „Was siehst du auf dem Foto/im Bilderbuch ... ?“ - „Beschreibe!“; „Wie kommst du zum Spielplatz?“ – „Beschreibe deinen Weg mit eigenen Worten oder zeige/male ihn auf!“ o falten nach Anleitung einfache Dinge (Hut, Blüten ..) o Arbeit mit dem Zahlenstrahl, der Hundertertafel, ...
<p>verfügen über Grundvorstellungen markanter geometrischer Körper.</p> <p>verfügen über eine tragfähige Vorstellung zur Gestaltung von raumgreifenden Körpergebilden.</p> <p>verfügen über Grundvorstellungen geometrischer Flächen.</p> <p>verfügen über eine genaue Zeichenfertigkeit mit und ohne Vorlage (ggf. mit Hilfe eines PC).</p>	<p>Körper und Flächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gleichmäßige geometrische Körper erkennen und sie entsprechenden Gruppen zuordnen • mit und ohne Vorlage geometrische Gebilde mit Würfeln nachbauen • einzelne einfache Grundflächen (z.B. Dreieck, Viereck, Raute, Parallelogramm o.ä.), später auch in anderen Dingen versteckt (z.B. Suchbilder o.ä.) erkennen • mit Hilfe von Schablonen und Hilfslinien entsprechende Flächen zeichnen • Spiegelungen im Alltag kennen 	<ul style="list-style-type: none"> o lernen durch spielerische Übungen markante Körperformen kennen (Holzbauklötze wie Würfel, Kugel, Dreiecke, Quader, Zylinder etc.) und ordnen diese mit/ohne Vorgabe in Gruppen zu, bauen mit/ ohne Vorgaben/Vorlagen geometrische Gebilde; legen eindeutige Formenplättchen in einfache Vorlagen o legen/bauen zwei- und dreidimensionale Gebilde nach konkreter und Bildvorlage oder Zeichnung nach; gestalten selber entsprechende Körper (z.B. mit Würfeln, Legosteinen, Bauklötzen u.ä.) o finden in „Suchbildern“ entsprechend versteckte geometrische Flächen heraus; stellen selber Bilder zusammen (mit geometrischen Plättchen, Körpern, mit Hilfe eines PC) o legen geometrische Flächen mit Stäben u.ä. nach; gestalten selber neue Flächen o lernen den Umgang mit Lineal u.a. Hilfsmitteln o zeichnen vorgegebene Flächen und Körper nach; entwerfen selber neue Flächen und Körper o erkennen und entwerfen Muster und Musterfolgen o lernen Prinzip der Spiegelung kennen; gestalten eigene Spiegelungen o entdecken spiegelgleiche Flächen und Körper im Alltag; Punktspiegelung

Anhang

Mathematische Basiskompetenzen

- Orientierung im Raum

Raum-Lage-Beziehungen (oben, unten, vor, hinter, ..) als Voraussetzung, sich im Raum und im Zahlenraum zu orientieren

- Vergleichen

Vergleichen von Objekten nach quantitativen (z.B. Anzahl) oder qualitativen (z.B. Farben, Formen) Merkmalen

- Sortieren

Zusammenfassen und Unterscheiden von Objekten nach Übereinstimmungen bzw. Unterschieden

- Reihenbildungen

Anordnung von Objekten nach Kriterien (z.B. vom größten zum kleinsten Element)

Zählen

Zählen zu können, ist eine zentrale Kompetenz. Nur das korrekt ausgeführte Zählen macht es möglich, eine Anzahl zu bestimmen und zu einem Anzahlbegriff zu kommen.

- Abzählen

Eins-zu-Eins-Zuordnung von Element und Zahlwort

- teilweise flexibel Zählen

Zahlwörter werden als Einheit aufgefasst; Zahlwortreihen können von einer beliebigen Zahl aufgesagt werden; durch Zählen kann eine Anzahl von Elementen bestimmt werden

- flexibles Zählen

von jeder Zahl kann vorwärts und rückwärts gezählt werden; von jeder Zahl aus kann eine bestimmte Anzahl Schritte weitergezählt werden; Vorgänger/Nachfolger einer bestimmten Zahl können benannt werden

Zahlbegriff und Zahlbegriffsaspekte

In vielen Lebenssituationen sind mehrere Zahlbegriffsaspekte gleichzeitig von Bedeutung. Der Erwerb des Zahlbegriffs erfordert Einsicht und Verständnis in mehrere miteinander verknüpfte Beziehungszusammenhänge. Diese erarbeiten sich Schülerinnen und Schüler zunächst in der handelnden Auseinandersetzung mit konkreten Gegenständen und deren fortschreitender Abstrahierung in für sie lebensbedeutsamen Sachzusammenhängen und Problemen. Ein diagnostischer Blick auf noch zu erarbeitende einzelne Zahlbegriffsaspekte ermöglicht es Lehrkräften, Schülerinnen und Schüler ihrem individuellen Lernstand entsprechend gezielt bei der Erfassung des Zahlbegriffs zu unterstützen und zu begleiten. Die aufgeführten Aspekte des Zahlbegriffs bauen auf den pränumerischen Stufen auf und stehen in enger Beziehung zueinander:

1:1- Zuordnung	▶ Zuordnung von Zahlwort und Zählgegenstand
Ordinalaspekt	▶ Feste Ordnung der Zahlwortreihe
Kardinalaspekt	▶ Letzte Zählzahl gibt Anzahl der Elemente an (Mächtigkeit)
Abstraktionsaspekt	▶ Beliebige Elemente können gezählt werden, unabhängig von ihren spezifischen Eigenschaften
Irrelevanzaspekt	▶ Räumliche Anordnung der einzelnen Elemente ist unwichtig für das Ergebnis (Invarianz)

Wird über die o.g. Zahlbegriffsaspekte verfügt, so sind die Grundlagen zur Durchführung von Rechenoperationen gelegt.

Weitere Zahlaspekte sind:

- **Maßzahlaspekt** (z.B. 5 l Milch, 250 g Butter, 1kg Mehl etc.)
- **Codierungsaspekt** (Tel.: 41923, 49077 Osnabrück etc.)
- **Operatoraspekt** (kennzeichnen die Vervielfachung einer Handlung, z.B. zwei Mal, vier Mal)

Stützpunktvorstellungen

stellen Orientierungshilfen in Form von Beispielen aus dem Alltag dar, die in etwa den standardisierten Einheiten entsprechen und so eine Hilfe bei der groben Einschätzung von Maßangaben geben (z.B. eine Handbreit ~ 10 cm, ein großer Schritt ~ 1m, 1 großer Eimer Wasser ~ 10 l usw.)

Modellieren

Übersetzen einer Alltagssituation in eine Rechenaufgabe, Lösen einer Aufgabe und deren Anwendung auf konkrete mathematische Problemsituationen im Alltag.

E-I-S – Prinzip

Ein mathematischer Inhalt kann auf verschiedenen Darstellungsebenen bearbeitet werden: handelnd (enaktiv), bildlich (ikonisch) und formal (symbolisch).

Das E-I-S-Prinzip ist nicht nur hierarchisch zu verstehen, sondern im Sinne eines **Intermodalen Transfers** (Übertragen eines mathematischen Inhalts von einer Darstellungsebene in eine andere, z. B. von der enaktiven Ebene in die ikonische Ebene und umgekehrt).

Kerncurriculum
für den Förderschwerpunkt
Geistige Entwicklung
Schuljahrgänge 1 - 9

Fachbereich Sachunterricht

Inhalt

1 Bildungsbeitrag

2 Unterrichtsgestaltung

3 Prozessbezogene Dimensionen

4 Inhaltsbezogene Perspektiven

4.1 Öffentlichkeit und Gesellschaft

4.2 Zeit und Geschichte

4.3 Raum

4.4 Natur

4.5 Technik

5 Kompetenzen und Ideen für den Unterricht

5.1 Öffentlichkeit und Gesellschaft

5.2 Zeit und Geschichte

5.3 Raum

5.4 Natur

5.5 Technik

1 Bildungsbeitrag

Wir leben in einer komplexen Welt, die aus Natürlichem und Geschaffenem, Menschen, Vorgängen, Prozessen und Strukturen besteht, die alle einem gesellschaftlichen und zeitlichen Wandel unterworfen sind. Aufgabe des Sachunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schülern zu befähigen, sich ihre Lebenswirklichkeit erschließen zu können.

Der Sachunterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, sich in ihrer natürlichen, technischen, gesellschaftlich und historisch gestalteten Lebenswirklichkeit zu orientieren und zurechtzufinden. Im Sachunterricht wird Sachwissen erworben, um die Umwelt zu verstehen und in ihr Ordnungen und Strukturen zu finden. Das erworbene Wissen bildet die Grundlage, in der Umwelt urteils- und handlungsfähig zu sein. Neugier, Aufgeschlossenheit und Fragehaltungen gegenüber Phänomenen der Umwelt werden hervorgerufen und gefördert. Ängste vor Unbekanntem, Unverstandenem oder bedrohlich Wirkendem können im Sachunterricht überwunden werden.

Der Sachunterricht soll Interesse an den Vorgängen in der Welt wecken und ein zunehmend umfassendes Bild über die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entwickeln. Damit trägt der Sachunterricht zur Entwicklung von Selbstbestimmung, Selbständigkeit und Selbstvertrauen bei.

Die Inhalte im Sachunterricht setzen sich aus verschiedenen natur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen und den damit verbundenen methodischen Verfahren zusammen. Die Berücksichtigung der Wahrnehmungs-, Denk- und Lernbedingungen der Schülerinnen und Schüler und die fachlichen Ansprüche werden dadurch geleistet, dass ein Thema aus folgenden unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wird:

- belebte und unbelebte Natur (naturbezogenes Lernen),
- gesellschaftlich gestaltete Welt (sozial- und kulturbezogenes Lernen),
- Lebensräume (raumbezogenes Lernen),
- Zeit und Geschichte (historisches Lernen),
- Technik (technikbezogenes Lernen).

Die Perspektiven sind interdisziplinär miteinander vernetzt. Dies erfordert, den Blick auf ein Thema oder einen Sachverhalt unter mindestens einer Perspektive oder mehrere dieser Perspektiven zu richten.

Der Erwerb von Wissen über die Welt erweitert die Möglichkeiten, an der Gesellschaft teilhaben zu können. Das ist eine Voraussetzung dafür, in Alltagskontexten selbständig, selbstbewusst und selbstbestimmt handeln zu können und eine wertschätzende und verantwortungsbewusste Haltung gegenüber anderen Menschen und gegenüber der Umwelt einzunehmen.

Zahlreiche Möglichkeiten zu unmittelbarem Erleben und Gestalten schaffen die Voraussetzung, Sachunterricht entwicklungsbezogen auf jedem Niveau des Lernens zu organisieren, alle Schülerinnen und Schüler thematisch einzubeziehen und ihr aktuelles Entwicklungsniveau in Bezug auf sachunterrichtsbezogene Themen zu berücksichtigen.

2 Unterrichtsgestaltung

Sachunterricht knüpft bei der Auswahl von Themen und Inhalten an entwicklungsbedeutsame Erfahrungen und Interessen von Schülerinnen und Schülern in ihrer Lebenswelt an und ermöglicht die direkte Begegnung mit Phänomenen, Sachverhalten und Personen.

Eine Vielzahl von Arbeitsformen trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler elementare Einsichten gewinnen, Situationen durchschauen und Zusammenhänge verstehen. Einige wichtige Arbeitsformen im Sachunterricht sind u.a.

- das Erleben und das Wahrnehmen
- die Beobachtung
- die Befragung
- die Erzählung und der Bericht
- der Versuch und das Experiment
- die Arbeit mit Medien
- die Arbeit mit dem Computer und dem Internet
- die Arbeit mit Sandkasten, Schablonen, Modellen, Bildern, Fotos, Karten, technischen Geräten u.a.
- der Einsatz von Experten im Unterricht
- der Unterrichtsgang
- die Objekterkundung
- die Präsentation von Lernwegen und Arbeitsergebnissen

Das differenzierte und begriffsgeleitete Wahrnehmen sowie die handelnde Auseinandersetzung mit Lerngegenständen und Themen geben den Schülerinnen und Schülern Anregungen zur Bewältigung ihrer gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Lebenswirklichkeit.

Die Erschließung und der Austausch von Inhalten des Sachunterrichts sind eng mit der Sprachbildung verknüpft. Ausgehend von den individuellen Kommunikationsmöglichkeiten und der Alltagssprache der Schülerinnen und Schüler werden Repräsentation, Kommunikation, Sprache und Begriffsbildung gefördert.

Ausgehend von Erfahrungen, Interessen, Lernbedürfnissen und Alltagsvorstellungen bauen die Schülerinnen und Schüler im Sachunterricht Kenntnisse und Fertigkeiten auf, die sie in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt unterstützen. Diese Kompetenzen entwickeln sich in der Kommunikation über das erworbene Sachwissen, seine Bewertung und Deutung und seine handlungsbezogene An-

wendung in verschiedenen Kontexten des Alltags. Zugleich gewinnen die Schülerinnen und Schüler dabei Erkenntnisse über ihre eigenen Lernprozesse.

Sachunterricht geht von den relevanten Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen in der Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt aus und führt in die systematische Ordnung des Wissens verschiedener Bezugsfächer einschließlich ihrer Verfahren der Erkenntnisgewinnung ein.

Um diese Bildungsziele im Unterricht umsetzen zu können, wird der Sachunterricht in fünf fachlich orientierte Perspektiven (**inhaltsbezogene Perspektiven**) gefasst, die geeignet sind, exemplarisch lebensbedeutsame Themen für die Schülerinnen und Schüler zu erschließen:

- Öffentlichkeit und Gesellschaft
(die sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive)
- Zeit und Geschichte
(die historische und zeitbezogene Perspektive)
- Raum
(die raumbezogene, geowissenschaftlich orientierte Perspektive)
- Natur
(die naturbezogene, naturwissenschaftlich orientierte Perspektive)
- Technik
(die technische Perspektive)

Jede dieser inhaltsbezogenen Perspektiven enthält eine große Vielfalt und eine Bandbreite möglicher Themen. Sie sind weder hierarchisch geordnet noch nacheinander, sondern miteinander vernetzt im Unterricht zu bearbeiten.

Ein Unterrichtsthema ist dabei schwerpunktmäßig einer Perspektive zugeordnet; die übrigen Perspektiven werden themenabhängig berücksichtigt:

Die Verfahren und Methoden bei der Erarbeitung von Themen der inhaltsbezogenen Perspektiven werden als **prozessbezogene Dimensionen** beschrieben:

- Erkenntnisse gewinnen
- Kommunizieren
- Urteilen und Handeln
- Lernen lernen

Die prozessbezogenen Dimensionen beschreiben Verfahrensweisen, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler das themenbezogene Sachwissen aneignen.

Die Dimension **Erkenntnisse gewinnen** beinhaltet Methoden und Verfahren, die spezifisch für die fachlichen Aneignungsweisen und Arbeitstechniken einer Perspektive stehen:

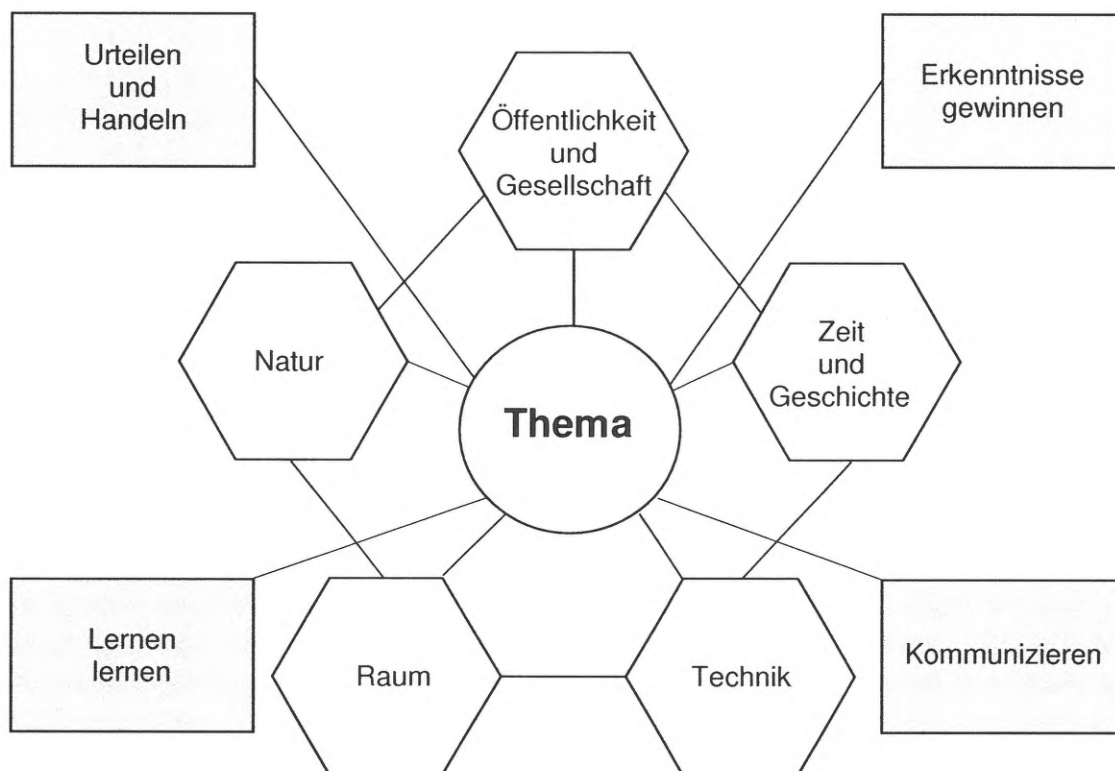
- naturbezogene Perspektive: Beobachten, Sammeln, Messen und Vergleichen,
- technikbezogene Perspektive: Montieren, Bauen und Konstruieren,
- gesellschaftliche und historische Perspektiven: Befragen, Informationen entnehmen und Dokumentieren.

Die prozessbezogenen Dimensionen **Kommunizieren, Urteilen und Handeln** beziehen sich auf den Umgang mit den gewonnenen Sachkenntnissen. Dabei tragen die Schülerinnen und Schüler ihre individuell erworbenen Kenntnisse zusammen, kommunizieren miteinander und entwickeln eine Meinung und ein Urteil dazu. Dadurch werden sie zunehmend befähigt, in Alltagskontexten gemäß ihrem erweiterten Erfahrungs- und Wissenshorizont zu handeln.

Lernen lernen bezieht sich auf die Reflexion des eigenen Lernprozesses, z.B. durch Dokumentationen der Lernprozesse, Lernportfolios mit der angestrebten Folge der Entwicklung eigener Lernstrategien.

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht ein **Thema**, das exemplarisch den Bezug zu einer inhaltsbezogenen Perspektive (oder mehreren Perspektiven) der Lebenswirklichkeit umfasst und bei dessen Bearbeitung die prozessbezogenen Dimensionen angewendet werden.

Die folgende Grafik zeigt diese Vernetzung:



Das folgende Unterrichtsbeispiel verdeutlicht mögliche Vernetzungen: Soll z.B. das Thema „Nordsee“ mit Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden, so kann dies unter dem perspektivischen Blickwinkel der belebten und unbelebten Natur erfolgen (Meeres- und Küstenfauna und -flora, Salzwasser und seine Eigenschaften, Wind und Wellen, Ebbe und Flut u.a.). Unter der Perspektive des Raums kann das Meer als geographischer Raum betrachtet werden (Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen, z.B. Watt, Dünen und Strand, Küste, Ökologische Systeme, Meerwasser, Meeresboden, Tiefsee u.a., Wettererscheinungen, Wasserstraßen, Verbindung zwischen Kontinenten, Ländern und Inseln, Orientierungsmöglichkeiten auf dem Meer, z.B. astronomisch, terrestrisch, Seezeichen, Seekarten u.a.). Die gesellschaftliche Perspektive erschließt die Nordsee als Lebens- und Nutzungszone des Menschen in vielfältiger Hinsicht (wirtschaftlich durch u.a. Seefahrt, Schiffsbau, Fischfang, Tourismus) und als Gebiet, in dem mit besonderen Möglichkeiten und Gefahren gelebt wird (Boot- und Schifffahren, Schwimmen, Leben auf den Inseln, Leben mit Deichen und Dünen, Meeresverschmutzung und Lebensraumgefährdung). In der historischen Perspektive ist aufzeigbar, wie Menschen früher an der Nordsee, mit ihr und durch sie gelebt haben und was heute anders ist. Die technische Perspektive beschäftigt sich mit technischen Erfindungen, die das Meer nutzen und bewirtschaften, Freude am Meer wecken und vor seinen Gefahren schützen (Schiffe zu vielfältigen Zwecken, Wassersport, Seezeichen und Leuchttürme, Ölplattformen, Deichbau u.a.).

Die Vielfalt an Themen und Zugangsweisen auf allen Niveaus des Lernens ermöglicht zahlreiche Anknüpfungen für einen gemeinsamen Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und anderen Schülerinnen und Schülern auf allen Altersstufen. Unterschiede im Durchdringungsgrad, in den Abstraktionsmöglichkeiten und in der vorsprachlichen und sprachlichen Begriffsbildung ermöglichen differenzierende und individualisierende unterrichtsbezogene Zugänge.

Der Fachbereich Sachunterricht bereitet mit seinen Themen unmittelbar auf die Lernbereiche der Sekundarstufe II der Förderschule Schwerpunkt Geistige Entwicklung vor. Die Perspektive „Gesellschaft und Öffentlichkeit“ schließt dort an den Lernbereich „Öffentlichkeit“ an, die Lernbereiche der Sekundarstufe II „Wohnen“ und „Freizeit“ erscheinen im Sachunterricht in der raumbezogenen Perspektive. Themen des Lernbereichs der Sekundarstufe II „Arbeit und Beruf“ finden sich hier in der technikbezogenen Perspektive. In der Perspektive „Natur“ finden sich Themen, die an den Lernbereich der Sekundarstufe II „Umwelt und Umweltschutz“ anschließen.

3 Prozessbezogene Dimensionen

Erkenntnisse gewinnen

Im Sachunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler Methoden und Verfahren zur Gewinnung von Erkenntnissen kennen und wenden sie an.

Bei der Erkenntnisgewinnung im Sachunterricht stehen Methoden und Verfahren des aktiven Wissenserwerbs im Vordergrund. Sie werden, abhängig vom Sachzusammenhang und den indivi-

duellen Lernmöglichkeiten, in fortschreitender qualitativer Ausprägung erworben. Durch die Auseinandersetzung mit exemplarischen Frage- und Problemstellungen, Inhalten und Aufgaben werden die Schülerinnen und Schüler in sachbezogenes Denken und Handeln eingeführt.

Methoden und Verfahren der Erkenntnisgewinnung sind auf unterschiedlichen Lernniveaus möglich.

- Erleben, Erfahren
- Sammeln, Ordnen, Unterscheiden
- Beobachten, Beschreiben, Bestimmen, Vergleichen und Untersuchen
- Planen, Durchführen, Organisieren und Auswerten von Vorhaben
- Anwenden von Verfahren zur Informationsaufnahme und Datenerfassung
- Messen
- Dokumentieren, Protokollieren
- Vermutungen anstellen und Deutungen vornehmen, Interpretieren
 - Begründen und Überprüfen von Aussagen
 - Zeichnen, Erstellen und Auswerten
 - Einblicke gewinnen, Wissen erwerben
 - Erkunden, Verfahren sachgerecht und sicher verwenden
 - Herstellen, Bauen und Konstruieren
 - Montieren und Demontieren

Kommunizieren

Im Sachunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, Informationen über die Lerngegenstände auszutauschen. Der Informationsaustausch im Sachunterricht knüpft an die individuellen Kommunikationsmöglichkeiten sowohl derjenigen Schülerinnen und Schüler an, die sich mit nicht- oder vorsprachlichen Mitteln ausdrücken und mitteilen, als auch an die Möglichkeiten derjenigen, denen sprachliche Mittel zur Verfügung stehen.

Die Sprache im Sachunterricht knüpft an die Alltagssprache an und führt zu einem Austausch von Beobachtungen, Vermutungen und Erkenntnissen. Durch die handelnde und sprachliche Auseinandersetzung mit den Lerninhalten erwerben die Schülerinnen und Schüler Begriffe und können sich zunehmend sachgerechter und sachbezogener über die Lerninhalte austauschen. Kommunikation im Sachunterricht leistet aufgrund der zahlreichen Anlässe und Möglichkeiten sprachlichen Handelns einen Beitrag zum Ausbau der schriftlichen und mündlichen Sprachkompetenz sowie der Lesekompetenz auf allen Ebenen des Leselernprozesses.

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

Wahrnehmungen, Erlebnisse, Erfahrungen, Beobachtungen, Vermutungen, Erkenntnisse

- vorsymbolisch und symbolisch beschreiben
- repräsentativ darstellen

- sprachlich und schriftsprachlich darstellen
- Sachverhalte beschreiben und beurteilen
- Informationen erarbeiten, reflektieren und bewerten
- wichtige Begriffe erarbeiten und verwenden
- Ergebnisse präsentieren und reflektieren
- Inhalte und Werte kommunizieren
- Informationsmedien nutzen
- Meinungen formulieren und mit anderen austauschen

Urteilen und Handeln

Im Sachunterricht lernen Schülerinnen und Schüler Sachverhalte und Phänomene zu deuten und zu bewerten, eine eigene Meinung zu entwickeln und angemessen zu handeln. Sie nehmen die Perspektive anderer wahr und beziehen sie in ihre Handlungsplanung ein. Sie üben sich darin, eine eigene Meinung zu entwickeln.

Durch die Möglichkeit auf Erlerntes zurückzugreifen, erweitern Schülerinnen und Schüler ihre Handlungsstrategien zur Bewältigung von Alltagssituationen. Urteilen und Handeln sind auf verschiedenen Niveaus in Kontexten des Alltags möglich.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen:

- eigene Bedürfnisse, Interessen und Wünsche zu erkennen, zu artikulieren und ihnen nachzugehen,
- Sachverhalte und Situationen zu bewerten,
- Argumente zu prüfen und anzunehmen oder zu verändern und zu verwerfen,
- Problemlösungsstrategien zu entwickeln,
- Initiativen zu ergreifen,
- Bedürfnisse, Interessen und Wünsche anderer zu erkennen und zu beachten,
- Wege des angemessenen Austragens von Konflikten zu kennen und zu beachten,
- Verhaltensweisen einzuüben und in verschiedenen Situationen anzuwenden.

Lernen lernen

Der Wissenserwerb in den verschiedenen Perspektiven des Sachunterrichts erfordert es, Methoden und Arbeitstechniken sachgerecht, situations- und fähigkeitsangemessen auszuwählen und zu nutzen. Durch die kontinuierliche Anwendung und Reflexion der Lern- und Arbeitsmethoden lernen die Schülerinnen und Schüler, zunehmend selbständig mit diesen umzugehen und sie für ihre Lernbedürfnisse einzusetzen. Dabei lernen sie, auf welche Weise sie gelernt haben und lernen.

Mit dem Begriff „Lernen lernen“ verbinden sich

- ein bewusstes reflektiertes Lernen,
- der Aufbau eines Repertoires von grundlegenden Methoden für die Aneignung sachunterrichtsbezogener Inhalte,
- die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Weiterlernen.

Planen, Gestalten und Beurteilen von Lernprozessen gelingen auf verschiedenen Niveaus zunehmend selbständig und dienen dazu, die eigenen Leistungen einzuschätzen.

Beispiele:

- den eigenen Lernprozess reflektieren, z.B. Welche Inhalte werden mit welchen Mitteln wie gut gelernt? Wird aus „Fehlern“ gelernt? Wie werden die Lernergebnisse überprüft?
- verschiedene Arbeitsmaterialien und Arbeitsmittel kennen, einsetzen, darauf achten, dass sie vorhanden sind, sorgfältig und pfleglich mit ihnen umgehen,
- Arbeitstechniken (z.B. Umgang mit Stift und Schere, Arbeitsblätter abheften, Anlegen von Sammlungen) zunehmend selbständig beherrschen,
- Kommunikationsregeln einhalten und inhaltsbezogene Fragen stellen,
- das Lernen über verschiedene Zeiträume (von einigen Minuten bis zu mehreren Unterrichtsstunden) mitplanen und mitgestalten,
- eigene Schwerpunkte und Interessen in den Lernprozess und in seine Organisation einbringen,
- Dokumentationen zur Reflexion von Lernprozessen, zur Rückmeldung und zum Austausch über erreichte Lernstände und zur Planung weiterer Lernschritte verwenden (z.B. Arbeitssammlungen, Arbeitsmappen, Themenordner, Lerntagebücher, Lernpässe),
- Symbole und Kürzel bei der Entschlüsselung von Arbeitsaufträgen verwenden,
- einander beim Lernen helfen und füreinander verantwortlich sein.

4 Inhaltsbezogene Perspektiven

4.1 Öffentlichkeit und Gesellschaft

Mit dem Begriff der Öffentlichkeit wird in einer pluralen Gesellschaft ein Bereich bezeichnet, der grundsätzlich für alle ihre Mitglieder zugänglich ist und in dem ein kontinuierlicher Kommunikationsprozess über alle Themen von allgemeinem Interesse stattfindet. In diesem Prozess der Bildung einer öffentlichen Meinung können sich allgemeine gesellschaftliche und individuelle Lern- und Entwicklungsfortschritte ergeben. Voraussetzungen für ein Gelingen dieses Kommunikationsprozesses sind gesellschaftlich akzeptierte Regeln und Vereinbarungen, die den ungehinderten Zugang zu Informationen sicherstellen, die Freiheit der Meinungsäußerung gewährleisten und die gegenseitige Tolerierung von unterschiedlichen Meinungen und Positionen beinhalten.

Erfahrungen in diesem öffentlichen Raum können in vorschulischen Einrichtungen gesammelt und mit dem Eintritt in die Schule erweitert werden. Für Schülerinnen und Schüler ergibt sich hier ein Spannungsfeld zwischen ihren bisherigen sozialen Erfahrungen im familiären, privaten Umfeld und den neuen sozialen Anforderungen im schulischen Bereich.

Schülerinnen und Schüler erleben, dass gesellschaftliches Zusammenleben von unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen geprägt ist, die unter verschiedenen Voraussetzungen und Zielsetzungen von Einzelnen oder Gruppen vertreten und durchgesetzt werden können.

Die öffentlich-gesellschaftliche Perspektive im Sachunterricht vermittelt, dass Differenzen und Konflikte im Zusammenleben von Menschen unvermeidbar und notwendig sind.

Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, dass Formen konstruktiver Konfliktlösung und Konfliktbewältigung konstituierend für offene und demokratische Gesellschaften sind und verantwortliches Handeln und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Unterschiede in Auffassungen, Einstellungen und Bedürfnissen und die Heterogenität der individuellen Voraussetzungen und Ausgangslagen innerhalb von Gruppen und Gemeinschaften eröffnen vielfältige Möglichkeiten produktiven und kreativen gemeinsamen Handelns.

Zur Steuerung der vielfältigen gesellschaftlichen Prozesse werden Regeln festgelegt oder vereinbart, die den Beteiligten Orientierung und Sicherheit vermitteln. Schülerinnen und Schüler erfahren die Wirkungsweise von Regeln unmittelbar im Klassen- und Schulleben. In der öffentlich-gesellschaftlichen Perspektive wird an diese Erfahrungen angeknüpft und die Bedeutsamkeit der Regeln und der Festlegung von Rechten und Pflichten für das Funktionieren des Schullebens wird vermittelt.

Zur aktiven und erfolgreichen Teilnahme und Mitgestaltung in der Perspektive Öffentlichkeit und Gesellschaft gehören die Kenntnisse über die Bedeutung sozialer Rollen und die Fähigkeit zu deren Wahrnehmung. Dazu ist es erforderlich, Einsichten in die jeweilige soziale Situation zu gewinnen, eigene Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren, die Erwartungen anderer zu antizipieren und in angemessener Weise zu agieren. Die öffentliche, gesellschaftliche Perspektive wird durch vielfältige öffentliche Institutionen bestimmt, die unterschiedliche Funktionen erfüllen, z.B. öffentliche und private Dienstleistungen, Handel und Verwaltung. Den Schülerinnen und Schülern werden mit der öffentlich-gesellschaftlichen Perspektive Möglichkeiten eröffnet, Angebote und Dienstleistungen zu prüfen und zu nutzen, um beispielsweise die Freizeit ihren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen entsprechend zu gestalten.

Die öffentlich-gesellschaftliche Perspektive im Sachunterricht vermittelt zudem grundlegende Kenntnisse über die politischen Entscheidungsprozesse in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen. Dabei kann an die Grundsätze der Konsensbildung, der Konfliktbewältigung und der Interessenvertretung im schulischen Erfahrungsbereich angeknüpft werden, um parlamentarische Entscheidungs-

prozesse und die dafür bedeutsamen Verfahren und Gremien auf unterschiedlichen Ebenen kennen zu lernen.

Die öffentlich-gesellschaftliche Perspektive setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen:

- Regeln für das Zusammenleben
- soziales Rollenverständnis
- Nutzung öffentlicher Einrichtungen
- Demokratische Entscheidungsprozesse

4.2 Zeit und Geschichte

Mit dem Begriff Zeit wird der Prozess der Veränderung beschrieben, der sich in der menschlichen Wahrnehmung als kontinuierlicher Übergang von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft darstellt. Das menschliche Zeitempfinden beruht auf subjektiven Bedürfnissen wie Schlaf, Hunger, Durst und biologischen Rhythmen, beispielsweise von Aktivitäts- und Ruhephasen. Aus Beobachtungen natürlicher Abläufe, wie dem Wechsel von Helligkeit und Dunkelheit oder Veränderungen im Lauf der Jahreszeiten werden Informationen über zeitliche Verläufe gewonnen.

Die theoretischen Vorstellungen von Zeit sind äußerst vielfältig. Die Bedeutung und der Stellenwert von Zeit für das menschliche Zusammenleben sind von den jeweiligen Entwicklungs- und Rahmenbedingungen einer Gesellschaft abhängig.

Die Grundlage für das vorherrschende Verständnis von Zeit, das den Lebensrhythmus in den Industriegesellschaften bestimmt, wurde mit der Standardisierung der Zeitmessung im 19. Jahrhundert und der weitgehenden Reduzierung der Zeit auf Maßeinheiten gelegt. Für die soziale und gesellschaftliche Integration und die persönliche Lebensplanung stellen der Aufbau von Zeitbegriffen, die Kenntnis von Zeiträumen, die Zeitmessung und die Entwicklung eines Zeitbewusstseins eine wichtige Basis dar.

Das Zeitbewusstsein ermöglicht eine Strukturierung des persönlichen Lebens, die eine Vorstellung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beinhaltet. Eigene Lebenserfahrungen können unter verschiedenen Aspekten und Kriterien reflektiert und mögliche zukünftige Abläufe antizipiert werden.

Die Entwicklung des Zeitbewusstseins ist die Voraussetzung für die Annäherung an vergangene Wirklichkeit und die Ausbildung einer historischen Perspektive.

Diese Bewusstseinsentwicklung ist Teil eines komplexen Prozesses, der durch die folgenden Phasen gekennzeichnet werden kann:

- ein stark gegenwartsbezogenes Zeiterleben mit unsystematischer Verwendung von Zeitbegriffen
- Aufbau eines Zeitwissens nach individueller Bedeutsamkeit

- systematisierte Anwendung zeitlicher Ordnungsbegriffe
- Entwicklung einer Zeitperspektive mit der Fähigkeit zur Reflexion über Vergangenes und zur Antizipation möglicher zukünftiger Abläufe

Diese Perspektive setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen:

- Zeiterfahrung und Zeitbegriffe
- Zeiträume
- Zeitmessung
- Zeitperspektive

Die Lernangebote reichen vom Zeiterleben über den Aufbau von Zeitbegriffen bis zur Entwicklung von persönlichem Zeitbewusstsein. Zum Erwerb dieser Inhalte brauchen die Schülerinnen und Schüler ein erlebnis- und handlungsorientiertes Lerngeschehen, bei dem unmittelbare Erfahrungen zu einer Verbindung von Handlung und Begriffsbildung führen.

Zeiterleben wird gefördert, wenn Schülerinnen und Schüler Regelmäßigkeiten in kurzen Abständen wahrnehmen, etwa wiederkehrende Abläufe innerhalb eines Tags. Die Entwicklung des Zeitbegriffs beginnt mit dem bewussten Erleben von Abfolge und Dauer. Einfache Handlungsabläufe oder Ereignisse werden als wiederkehrend erkannt und später vorweggenommen.

Die weitere Entfaltung von Zeitbewusstsein wird durch das bewusste Erleben sich wiederholender Ereignisse unterstützt, die eine Orientierung über längere Zeiträume ermöglichen, etwa zeitlich feststehende Angebote und Phasen innerhalb der Schulwoche, die Geburtstage im Klassenverband oder die Festtage im Jahreskreis.

Der wiederkehrende Wechsel von Aktivitäten und Orten unterstützt den Aufbau von zeitlichen Vorstellungen und die Ausbildung einer Erwartungshaltung gegenüber künftigen Ereignissen. Wiederkehrende Abläufe und Phasen in überschaubaren Zeiträumen können identifiziert und hinsichtlich ihrer sozialen Anforderungen und Möglichkeiten beschrieben und eingeschätzt werden. Die Fähigkeit zur Unterscheidung der Qualität verschiedener Zeitphasen erleichtert die Organisation des Tagesablaufs erheblich und trägt zu einer gelungenen Gestaltung der Freizeit bei.

Durch Bewegung erschließen sich Schülerinnen und Schüler Raumbegriffe. Sie schaffen dadurch die Grundlage zum Aufbau von Zeitbegriffen. Die sichere Verwendung von Raumbegriffen erleichtert die Analogiebildung bei zeitlichen Ordnungsbegriffen wie früher, später, davor, danach.

Zum Verständnis und zur Anwendung eines Zeitvokabulars gehört die Vorstellung von Zeitdauer. Diese Vorstellung entsteht bei den Schülerinnen und Schülern durch Zeitvergleiche ihnen bekannter oder selbst durchgeführter Handlungen, deren Beginn und Ende eindeutig erkennbar sind.

Schülerinnen und Schüler lernen in diesem Zusammenhang Methoden der Zeitmessung kennen und erfahren, dass Zeit mit Hilfe mechanischer oder elektronischer Instrumente gemessen wird und lernen Einheiten der Zeitmessung kennen. Der Umgang mit der Uhrzeit erfordert von Schülerinnen und Schülern komplexe Fähigkeiten. Durch die Identifizierung von festgelegten Zeitpunkten mit Hilfe der Uhrzeit und von Zeitphasen, die zwischen zwei Zeitpunkten vergehen, entwickeln sie Vorstellungen von Zeiteinheiten. Sie lernen, sich die Zeit einzuteilen und ihren Alltag zu strukturieren.

Bei Schülerinnen und Schülern, die nicht über aktive Sprache verfügen, spielt die Verwendung eindeutiger Symbole oder Gesten eine wichtige Rolle.

Schülerinnen und Schülern muss Gelegenheit geboten werden, zeitliche Abläufe aktiv mitzugestalten, Reihenfolgen selbst festzulegen und an Tages- und Wochenplänen mitzuwirken.

Umsetzung im Unterricht

Für die Ausbildung von historischem Bewusstsein eignet sich besonders die Methode des projektorientierten Unterrichts, die entdeckendes Lernen fördert und unterschiedliche Aspekte eines Themas berücksichtigt. Die Zeitformen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dienen der formalen Gliederung der Zeitvorstellung.

Schülerinnen und Schüler finden Zugang zur Erinnerung und ihrer zeitlichen Einordnung. Bei der Entwicklung einer Zeitperspektive mit historischer Rekonstruktion leistet der Umgang mit der individuellen Lebensgeschichte einen wichtigen Beitrag. In der Reflexion der eigenen Biografie kann veranschaulicht werden, dass die Erinnerung einer Unterstützung durch die Befragung von Zeitzeugen oder die Einbeziehung von Fotos bedarf. Hieran wird deutlich, dass sich die Annäherung an die Vergangenheit auf Quellen und Dokumente stützen muss.

4.3 Raum

Das Leben des Menschen vollzieht sich in Lebensräumen verschiedenster Art. Unterscheidungen zwischen öffentlichen und privaten, natürlichen und geschaffenen, individuellen und allgemeinen, großen und kleinen, realen und virtuellen und anderen Räumen können getroffen und erlebt werden.

Die Erfahrung des Raums ist eine Grunddimension menschlicher Erfahrung. Menschen erfahren Räume zunächst als Gegebenheiten. Sie erkunden Räume und orientieren sich in ihnen.

Die raumbezogene Perspektive trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler Räume erleben und wahrnehmen, sich in ihnen orientieren, mit ihnen umgehen und lernen, sie für ihre Bedürfnisse zu

nutzen. Durch raumbezogenen Sachunterricht werden Räume als geschaffen und veränderbar erlebt und Verantwortung für die Erhaltung, Pflege und Veränderung von Räumen wird angebahnt.

Durch die Anbahnung von Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten soll ein zunehmend kompetenter Umgang mit der Dimension „Raum“ erzielt werden.

Schülerinnen und Schüler sollen Räume, in denen sich das Alltagsleben vollzieht, wahrnehmen, erleben, sich in ihnen orientieren und sie angemessen und bedürfnisbezogen nutzen. Weitere Räume, die über das Alltagsleben hinausgehen, werden in der raumbezogenen Perspektive ebenfalls erkundet, erschlossen und genutzt. Unterscheidungen zwischen verschiedenen Räumen und Lebensräumen werden – je nach den individuellen Möglichkeiten - auf den Ebenen der Wahrnehmung, des Verstehens und des Handelns getroffen. Hierzu sind Kompetenzen erforderlich wie: sich in aufgesuchten Räumen zu orientieren, Räume nach Erscheinungs- und Funktionsmerkmalen zu unterscheiden und ihre unterschiedlichen Qualitäten und Funktionsmerkmale zu kennen und zu beachten.

In der raumbezogenen Perspektive wird angestrebt, den Einfluss natürlicher Gegebenheiten von Räumen, ihre geologischen und klimatischen Auswirkungen auf das Leben der Menschen wahrzunehmen, zu verstehen und in das eigene Handeln einzubeziehen.

Es soll wahrgenommen und verstanden werden, dass Menschen seit jeher Gestalter und Nutzer von Räumen sind und dass sie Räume nach ihren Bedürfnissen nutzen, gestalten und verändern. Lebens- und Wirtschaftsweisen von Menschen werden hier thematisiert. Eigene Nutzungen, Gestaltungen und Veränderungen sollen handelnd erprobt werden.

Umsetzung im Unterricht

Beispiele für Themen des raumbezogenen Lernens:

- Räume persönlichen Erlebens und Handelns
- die eigene Position im Raum (z.B. nah-fern/ eng-weit/ hoch-tief/ links-rechts/oben-unten)
- Mobilität und Verkehr
- Schule, Schulgelände
- Dorf, Stadtteil, Stadt
- Wohnen und Wohnumgebung
- Arbeitsplätze, Arbeitsstätten
- Freizeit- und Dienstleistungseinrichtungen
- typische Gegebenheiten der Region
- Bundesland, Deutschland, Europa, Welt
- Wettererscheinungen, Wetterbeobachtung
- Wasser, Boden, Luft
- Gestaltung, Gefährdung und Schutz des Lebensraums von Menschen, Tieren und Pflanzen

Die Schülerinnen und Schüler lernen ihnen zugängliche und für sie bedeutsame Arbeitsformen und spezifische Methoden und Verfahren des raumbezogenen Wissenserwerbs kennen, z.B.

- raumbezogene Phänomene (wie oben unter Themenbeispiele genannt), wahrnehmen, beobachten und beschreiben,
- Informationen sammeln, auswerten und bewerten,
- Erkundungen und Interviews vorbereiten, durchführen, auswerten und dokumentieren,
- grundlegende Raumdarstellungen und symbolische Darstellungsformen (Lageskizzen, Pläne, Karten) kennen, lesen, verstehen und anwenden.

Die raumbezogene Sichtweise beinhaltet den Gedanken, dass jeder Mensch Mitverantwortung für die Bewahrung von Räumen und für den Erhalt seiner Umwelt trägt. Das Erfahren und Erleben örtlicher Bindungen trägt zur Auseinandersetzung und Identifikation mit der näheren und weiteren Umgebung bei.

Zusammenhänge zwischen naturgegebenen Faktoren eines Raums (Oberfläche, Boden, Gewässer, Pflanzen und Tiere) und menschlichen Nutzungsformen (Besiedlung, Verkehrswege, Industrie, Landwirtschaft) werden in der raumbezogenen Perspektive thematisiert.

Natürliche Lebensräume sind die Grundlage unserer Existenz. Anhand der Untersuchungen eines Ökosystems der Region erfahren die Schülerinnen und Schüler die Komplexität und Schönheit eines solchen Lebensraums. Dabei erwerben sie Kenntnisse über die Artenvielfalt und die Zusammenhänge in einem Ökosystem. Die hieraus entstehende emotionale Beziehung erzeugt, zusammen mit der zu beobachtenden Gefährdung von Ökosystemen, Verständnis für deren notwendigen Schutz. Damit wird eine wichtige Grundlage für die verantwortungsbewusste Begegnung mit der Natur gelegt.

Bei der Unterrichtsgestaltung der raumbezogenen Perspektive des Sachunterrichts sind die Grundsätze des Curriculums Mobilität (Curriculum des Niedersächsischen Kultusministeriums) zu beachten.

4.4 Natur

Die naturwissenschaftliche Perspektive greift die subjektiven und individuellen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der belebten und unbelebten Natur auf. Kinder und Jugendliche erfahren Natur auf unterschiedliche Weise und nehmen Naturphänomene differenziert wahr. Das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und ihr Interesse an der sie umgebenden Natur bieten eine Basis für handelnde, entdeckende und weiterführende Auseinandersetzungen mit Themen und Fragestellungen.

Die Vielfalt natürlicher Erscheinungen und Lebensformen ermöglicht es, in diesen Unterricht Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen des Lernens einzubeziehen. Daraus erwächst in der naturbezogenen Perspektive die Aufgabe, vielfältige Erlebnismöglichkeiten in der Natur zu schaffen. Dabei er-

leben Schülerinnen und Schüler die Natur, die Vielfalt natürlicher Erscheinungen und Lebensformen und sich selbst.

Sie sollen u. a.

- Kennzeichen des Lebendigen auf elementarer Ebene entdecken,
- Stoffeigenschaften und Stoffveränderungen erfahren, beobachten und untersuchen,
- Naturphänomene erfahren, beobachten und sich mit Ihnen auseinandersetzen,
- schöpferisch mit Naturmaterialien umgehen,
- Einblick in die Natur des eigenen Körpers erhalten und lernen, auf sich selbst zu achten.

Im naturbezogenen Unterricht werden biologische, chemische und physikalische Phänomene, Vorgänge und Zusammenhänge aufgegriffen. Schülerinnen und Schülern wird ermöglicht, diese erlebend, fragend, beobachtend und forschend zu entdecken, Neugier und Freude daran zu entwickeln und sie in Bezug zu ihren Alltagserfahrungen zu bringen.

Die Zugangsweisen der naturbezogenen Perspektive reichen von sensorischen Erfahrungen in der Natur bis zu experimentell erworbenen Kenntnissen über natürliche Zusammenhänge. Die Vielfalt der Handlungs- und Verständnisebenen, die zahlreichen Anknüpfungsmöglichkeiten an Alltagsbezüge, die große Anschaulichkeit von Materialien, Gegenständen, Lebewesen, Phänomenen und Vorgängen aus der Natur kommen einer heterogenen Schülerschaft mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen entgegen.

Möglichkeiten zur Bewertung naturwissenschaftlichen Wissens bestehen in emotionalem und ästhetischem Kontext (z.B. die Empfindsamkeit für die Schönheit natürlicher Phänomene, die Freude an natürlichen Vorgängen und daran, sie zu durchschauen) und reichen über die Beurteilung von Alltagsanwendungen (z.B. Umgang mit natürlichen Ressourcen, Ernährung, Gesundheit) bis zur Entwicklung ethisch-moralischer Werthaltungen (z.B. Rücksichtnahme, Verantwortung, Toleranz beim Handeln in der Natur).

Durch das Erschließen einfacher biologischer, chemischer und physikalischer Zusammenhänge können Naturphänomene gedeutet und kann ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur angebahnt werden.

Schülerinnen und Schüler entwickeln Verständnis für den bewahrenden Umgang mit natürlichen Ressourcen. Sie erhalten Einblick in die Abhängigkeit des Menschen von der Natur und werden dazu angeregt, eine verantwortungsvolle Haltung gegenüber den natürlichen Lebensgrundlagen zu entwickeln.

Kompetenz im Umgang mit der Natur und mit dem eigenen Körper zeigt sich im Handeln in der eigenen Lebenswelt, bei der Körperpflege und Ernährung, beim Leben in und mit der Natur, bei ihrer angemessenen Nutzung, beim Erkennen und Vermeiden von Gefahren u.a. Zugleich lernen die Schülerinnen und Schüler dabei ihnen zugängliche Arbeitsformen und fachspezifische Methoden und Verfahren des naturwissenschaftlichen Wissenserwerbs kennen, z.B.

- Naturphänomene erleben, wahrnehmen, beobachten, benennen und beschreiben,
- Fragen entwickeln und Verfahren der Problemlösung anwenden, z.B. Sammeln und Ordnen, Untersuchen und Prüfen, Vergleichen und Messen, Pflegen und Gestalten, Versuche ausdenken, durchführen und auswerten,
- Dokumentieren (z.B. durch Fotos, Zeichnungen, Protokolle u.a.).

Die naturbezogene Perspektive setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen:

- Der Mensch
- Tiere und Pflanzen
- Naturphänomene

4.5 Technik

Die technische Perspektive des Sachunterrichts geht von der Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler aus, in der ihnen vielfältige technische Geräte und handwerkliche Prozesse begegnen. Im Bereich Technik haben sie die Möglichkeit, technische Geräte, moderne Medien, Materialien und Werkzeuge kennen zu lernen, zu erkunden und zu erproben. Dabei erleben sie, dass technische Geräte und moderne Medien ihre Bedürfnisse befriedigen, Wirkungen auslösen und das Material mit Werkzeugen gestaltet und verändert werden kann.

Aufgrund seiner Anschaulichkeit, seiner Handlungs- und Praxisorientierung ermöglicht Sachunterricht in der technischen Perspektive, Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen einzubeziehen. Im direkten, praktischen und sicheren Alltagshandeln wird der Umgang mit technischen Geräten erlernt. Kompetenzen zum Umgang mit Technik und zur Vermeidung von Gefahren werden angebahnt und erworben. Dabei wird an Alltagserfahrungen mit Technik, modernen Medien, Materialien und Werkzeugen angeknüpft, um deren Auswahl mit steigenden Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler differenzierter und komplexer werden zu lassen.

In der Perspektive Technik werden dazu folgende Bereiche thematisiert:

- Technik im Alltag
 - der Umgang mit Haushaltstechnik
 - der Umgang mit modernen Medien
 - technische Prozesse der Bereiche öffentliche Dienstleistungen, Versorgung, Entsorgung und Verkehr

- Technisches Werken
 - der Umgang mit technischem Werkzeug
 - Arbeitsprozesse als Aneinanderreihung mehrerer Arbeitsgänge
 - das Zerlegen und Zusammensetzen einfacher Geräte oder Konstruktionen
 - das Erstellen von Werkstücken nach vorgegebenen Maßen
 - das Arbeiten nach Zeichnungen mit technischem Inhalt

Wichtige technische Erfindungen können nachvollzogen und in ihrer Bedeutung für das Alltagsleben und die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse erfasst werden. Auch die Einordnung von wichtigen technischen Erfindungen in einen geschichtlichen Zusammenhang und deren historische Entwicklung sind exemplarisch möglich.

5. Kompetenzen und Ideen für den Unterricht

5.1 Öffentlichkeit und Gesellschaft

Schülerinnen und Schüler erleben Gemeinschaft, soziale Beziehungen, Zuneigung und auch Ablehnung in ihrem Alltag und werden hierdurch in Ihrer Persönlichkeit geprägt. In der öffentlich-gesellschaftlichen Perspektive wird ihnen vermittelt, dass Differenzen, Konflikte und Konsensbildung im Zusammenleben von Menschen aufgrund unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse notwendig sind. Sie lernen Formen konstruktiver Konfliktlösung, das Erarbeiten von Kompromissen und das Delegieren von Aufgaben und Ämtern an Abgeordnete kennen, so wie es in offenen und demokratischen Gesellschaften angewandt wird.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und verwenden Regeln für das Zusammenleben in der Schule und Möglichkeiten der Konfliktlösung.	<ul style="list-style-type: none"> • Existenz von Regeln wahrnehmen • einfache Regeln befolgen • Bedeutung und Notwendigkeit von Regeln für das Funktionieren des Schullebens nachvollziehen • Rechte und Pflichten als Bestandteile von konkreten Regeln nennen • Konsensbildung zur gemeinsamen Vereinbarung von Regeln nutzen • unterschiedliche Meinungen, Positionen, Bedürfnisse und Interessen innerhalb der Schulgemeinschaft benennen • Konfliktsituationen aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen und bewerten • Kompromisse als Möglichkeit der Konfliktlösung nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> o Regeln für das Verhalten in der Klasse und Schule gemeinsam erarbeiten, schriftlich/symbolisch festhalten und veröffentlichen o Konsequenzen bei Regelverstößen vereinbaren o Konflikte im Klassenverband besprechen o im Rollenspiel die Position verschiedener Konfliktparteien einnehmen o Regeln zur Konfliktlösung formulieren, z.B. Ausschluss von körperlichen Auseinandersetzungen und Beschimpfungen o Verantwortlichkeiten und Kommunikationsformen zur Konfliktlösung vereinbaren, z.B. Schreitschlichter einsetzen, Gesprächsrunden festlegen o Ämterpläne aufstellen und regelmäßig einhalten
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben die Aufgabenverteilung in unterschiedlichen Familienformen.	<ul style="list-style-type: none"> • Verwandte aus der eigenen Familie erkennen • Aufgaben der Eltern und eigene Aufgaben in der Familie beschreiben • unterschiedliche Familienstrukturen z.B. von Mitschülern nachvollziehen • Verschiedene Möglichkeiten der Aufgabenverteilung im Familienleben erkennen • Rechte und Pflichten von Kindern benennen • die Auswirkungen von Berufstätigkeit auf das Familienleben darstellen und die Notwendigkeit von Tätigkeiten im Haushalt erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> o die eigene Familie in Fotos oder Erzählungen vorstellen o den eigenen Platz in der Familie beschreiben. z.B. als Einzelkind oder in der Geschwisterfolge o sich in Rollenspielen mit der Aufgabenverteilung innerhalb der Familie auseinandersetzen o sich mit Rollenbildern von Jungen und Mädchen, Männern und Frauen anhand von Geschichtserzählungen auseinandersetzen

<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben Öffentliche Einrichtungen und Ihre Funktion.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • typische Symbole oder Gegenstände den entsprechenden öffentlichen Einrichtungen zuordnen • öffentliche Einrichtungen als zugänglich erleben • Aufgaben von Ämtern und anderen Institutionen beschreiben • Kontakt aufnehmen • sich in öffentlichen Einrichtungen angemessen verhalten • Dienstleistungsangebote nutzen • Aufgaben von Vereinen, Initiativen, Selbsthilfegruppen beschreiben • die örtliche Tageszeitung als Medium zur Information und Meinungsbildung in der Region kennen 	<ul style="list-style-type: none"> o öffentliche Freizeiteinrichtungen besuchen, z.B. Spielplätze, Bäder, Sportanlagen, Kino, Museen o öffentliche Veranstaltungen (Stadtfeiern, Ausstellungen, Märkte) mitgestalten o in Unterrichtseinheiten die Aufgaben und Abläufe von ausgewählten öffentlichen Einrichtungen kennen lernen o sich über Veranstaltungen in Zeitungen informieren o über einen längeren Zeitraum kontinuierlich die lokale Tageszeitung lesen o Beteiligung an Projekten zur Kooperation von Schule und Zeitung
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben Vereine und andere Freizeitangebote.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen und Vermitteln der eigenen Interessen und Bedürfnisse • die Freizeit zum Aufbau und der Pflege von sozialen Beziehungen nutzen <ul style="list-style-type: none"> - als Möglichkeit zum emotionalen und körperlichen Ausgleich verwenden - als aktiv gestaltbaren Freiraum und als Möglichkeit zur Selbstverwirklichung erleben • Freizeitangebote kennen, nutzen und geeignete für sich selber aussuchen • aktive Teilnahme am Vereinsleben • sich gleichberechtigt in Freizeitgruppierungen eingliedern und Gemeinschaft mitgestalten 	<ul style="list-style-type: none"> o öffentliche Freizeitangebote in der Klassengemeinschaft erkunden (Zoo, Schwimmbad, Diskothek ...) o mit Schülerinnen und Schülern über ihre Interessen sprechen und Möglichkeiten der entsprechenden Freizeitgestaltung erkunden o Kontakt zu Vereinen und Verbänden aufnehmen und sie in die Unterrichtsgestaltung einbeziehen o Schüler motivieren, an geeigneten Angeboten in ihrer Freizeit teilzunehmen
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben Entscheidungsprozesse und Mitgestaltungsmöglichkeiten auf der Grundlage demokratischer Abstimmungen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • sich bei Auswahlmöglichkeit eine Meinung bilden und sich entscheiden • Wahlen als Möglichkeit der Mitgestaltung in Gemeinschaft erleben • bei Abstimmungen und Wahlen nach demokratischen Entscheidungs- und Wahlverfahren in der Klassengemeinschaft mitwählen • das Abstimmungsergebnis akzeptieren und daraus entstehende Pflichten einhalten • die Funktion von Abgeordneten (z.B. des Klassensprechers) auf Schulebene kennen und ihm eigene Anliegen mitteilen 	<ul style="list-style-type: none"> o im Klassenalltag Entscheidungen durch verschiedene Formen des Abstimmens (Hand heben, geheime Wahlen) fällen o die Funktionen von Klassensprechern und Klassenvertretern mit Piktogrammen verdeutlichen. o Verhaltensregeln z.B. in Vertragsform mit den Schülern besiegeln und auf die gegenseitige Einhaltung achten o anhand von demokratischen Strukturen in der Schule Posten und Funktionen von Gremien und Personen in der Politik erklären; so erfahren die Schüler, dass Abgeordnete mit einem Auftrag der wählenden

	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben, Arbeitsweise und Zusammensetzung von Gremien in der Schule benennen • die Funktion von Abgeordneten und Gremien in der Politik erläutern • den Sinn von Wahlen aus dem Klassenleben auf die Politik transferieren • einfache Strukturen des politischen Systems in Deutschland nachvollziehen • extreme politische Positionen erkennen und sich mit ihnen auseinandersetzen 	<p>Gruppe agieren und nicht willkürlich Entscheidungen fällen sollten</p> <ul style="list-style-type: none"> o aktuelle politische Themen bieten einen Anlass, um politische Strömungen und die sie vertretenden Parteien zu besprechen
--	---	--

5.2 Zeit und Geschichte

5.2.1 Wiederkehrende zeitliche Abläufe

Unser Leben ist durch wiederkehrende zeitliche Abläufe strukturiert. Für viele Schülerinnen und Schüler, die diese Abläufe nicht oder nur eingeschränkt selber planen können, ist deren verständliche Transparenz hilfreich. Für eine weiterführende Alltagsgestaltung ist es notwendig, diese Abläufe zu kennen und sie im schulischen, im privaten und auch im gesellschaftlichen Leben zur Organisation und Orientierung zu nutzen.

94

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen wiederkehrende Abfolgen im schulischen Tagesrhythmus.	<ul style="list-style-type: none"> • wiederkehrende Situationen (Mahlzeiten usw.) im Tagesrhythmus wahrnehmen • spezifische Sozialformen, Aktivitäten oder Räume bestimmten Zeiträumen zuordnen • anhand von optischen und akustischen Signalen oder von Ritualen den Anfang bzw. das Ende einer Unterrichtsstunde, der Pause usw. erkennen • den Tagesablauf an einem Tagesplan erläutern • Einhalten von zeitlichen Reihenfolgen im Tagesablauf (z.B. erst Hände waschen, dann frühstücken) • vergangene oder zukünftige Aktivitäten anhand eines Tagesplans erkennen • zeitliche Abfolgen mit Zeitbegriffen wie vorher nachher, zunächst - später beschreiben • die Tageszeiten verbal in die Tagesplanung einbeziehen (heute Vormittag werden wir ...) 	<ul style="list-style-type: none"> o konkrete Zeiträume (z.B. das Frühstück) werden benannt, einer Bildkarte zugeordnet, mit einem Ritual oder einem Signal begonnen und wieder beendet, um als klar abgegrenzter Zeitabschnitt im Tagesablauf kenntlich zu sein o mit den Bildkarten wird im Morgenkreis an einem Tagesplan der Tagesablauf transparent gemacht o unterschiedliche Zeitabschnitte oder Unterrichtsstunden finden in bestimmten Räumen (Turnhalle, Pausenhof, Werkraum) statt; durch die Räume werden teilweise Verhaltensregeln vorgegeben, die somit wiederum einem Zeitraum zugeordnet sind; so wird die Zeit in einem Therapieraum zu einem Zeitraum des Nicht-Redens und die Zeit im Kunstraum zu einem Zeitraum des eigenständigen Aufstehens zum Holen und Weglegen von benötigten Materialien

Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen **die wiederkehrenden Abfolgen im Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresrhythmus.**

- den Wechsel von hell und dunkel, der Temperatur und der unterschiedlichen Aktivitäten in der Natur sowie in der Zivilisation bei Tag und Nacht wahrnehmen
- spezifische Handlungen oder Geschehnisse den Tageszeiten zuordnen
- im Tagesverlauf die aktuelle, die vergangene und die zukünftige Tageszeit benennen
- Uhrzeiten den jeweiligen Tageszeiten zuordnen
- Werk-/Schultage und Wochenende unterscheiden
- Wochentage mit spezifischen Terminen (z.B. Therapie, Sportverein) in Verbindung bringen
- die Wochentage ihrer Reihenfolge nach ordnen
- Besonderheiten der Jahreszeiten (z.B. Kälte, Blütenduft, Wasserspiele im Sonnenschein, Laub fällt) bewusst wahrnehmen und Jahreszeiten zuordnen
- Jahreszeiten benennen
- große Ereignisse im Jahr (Weihnachten, Geburtstag, Sommerferien) im Jahresablauf einordnen
- den Namen des aktuellen Monats erkennen
- das aktuelle Datum mit unterstützenden Gebärden formulieren
- den eigenen Geburtstag benennen
- das Datum auf einer Zeitung oder das Verfallsdatum auf Lebensmitteln finden und vorlesen
- auf einem Kalender einem Datum den entsprechenden Wochentag zuordnen
- die Monate den Jahreszeiten zuordnen
- die Monate in ihrer Reihenfolge aufzählen
- o mit den Schülerinnen und Schülern bewusst auf die Suche nach tageszeitspezifischen Ereignissen oder Phänomenen gehen und diese in Form von Symbolen oder Wortkarten sammeln; die Ereignisse später den Tageszeiten zuordnen (z.B.: Morgens kommen die Schülerinnen und Schüler an. Nachdem die Busse weggefahren sind, wird es leer auf dem Parkplatz. Anschließend öffnet der Blumenladen gegenüber. Mittags wird das Essen gebracht...)
- o entsprechend dem Tagesplan mit Symbolen einen Wochenplan erstellen; im Morgenkreis werden der Wochentag und die jeweiligen Besonderheiten (z.B. heute gehen wir schwimmen) besprochen
- o die Natur gibt die Reihenfolge der Jahreszeiten u.a. durch Veränderungen in der Flora und Fauna vor; daher: in der Natur die Jahreszeiten beobachten und die Veränderungen in Bildern, Kollagen, Fotos usw. festhalten
- o Monatsnamen durch Lieder verinnerlichen
- o den aktuellen Monat als Teil des Datums im Morgenkreis erwähnen (heute ist Mittwoch, der 12. Juli 2007)
- o die Geburtstage der Schülerinnen und Schüler neben anderen schulischen Ereignissen in einem Kalender eintragen, mit dem man zu Wochen- oder Monatsbeginn die anstehenden Termine bespricht

5.2.2 Zeitmessung

Die Zeitmessung basiert auf grundlegenden mathematischen Fähigkeiten und ermöglicht Schülerinnen und Schülern eine an eigenen Bedürfnissen orientierte Zeitplanung vorzunehmen, z. B. vorgegebene Zeiten einzuhalten oder konkrete Terminabsprachen zu treffen. Dadurch wird eine größere Eigenständigkeit bei der Teilnahme am öffentlichen Leben ermöglicht.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen die Zeitmessung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen (z.B. von einer laufenden Sanduhr, brennende Kerze) in Abhängigkeit von der Zeit wahrnehmen • Bilder eines Prozesses (z.B. einer laufenden Sanduhr) in eine chronologische Reihe bringen • Zeitspannen (z.B. beim Wettrennen) mit einer Stoppuhr messen • gemessene Zeitspannen vergleichen und in eine chronologische Reihe bringen • Abschätzen von erlebten Zeiträumen anhand der Erfahrung mit gemessenen Zeiträumen • die Uhrzeit von einer Digitaluhr ablesen • definierte Zeiten im Tagesablauf kennen (z.B. Mittagessen ist um 12.00 Uhr) • Uhrzeiten auf Fahrplänen, in Fernsehzeitschriften, im Kinoprogramm usw. lesen • die Uhrzeit von einer Analoguhr ablesen • einen Wecker stellen • selbständig Termine verabreden <p><i>siehe auch FB Mathematik 3.2 /4.3</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> o eine Sand-, Kerzen- oder Wasseruhr selbst herstellen und verwenden: z.B. Ende der Freiarbeitszeit nach Ablauf der Sanduhr o um ein Gefühl für Sekunden, Minuten und Stunden bei unterschiedlichsten Aktivitäten zu bekommen, insbesondere beim Sport, die Zeit stoppen oder normierte Zeitspannen vorgeben und verbalisieren (z.B. das Frühstück dauert noch 5 Minuten) o auf einer Uhr nur mit Stundenzeiger neben den Stundenziffern täglich wiederkehrende Ereignisse (Mittagessen, Pausen) abbilden, an denen Schüler, die eine Uhr nicht komplett lesen können, eine Orientierung finden o auf dem Tagesplan Uhren mit der jeweiligen Startzeit der Unterrichtsstunden abbilden. o Schüler stellen selbst Wecker für die Pausen, die Erledigung ihrer Dienste oder anderer Termine her.

5.2.3. Personale Zeitperspektive

In der personalen Zeitperspektive können die Schülerinnen und Schüler anhand ihres eigenen Lebens Veränderungen und Entwicklungen im Verlauf der Zeit nachvollziehen. Sie blicken auf ihre individuelle Geschichte zurück, die sich mit der ihrer Mitschüler, der eigenen Familie und der des Umfelds verknüpfen lässt.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen persönliche Veränderungen in der eigenen Lebensgeschichte.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • sich an Ereignisse in der früheren Kindheit erinnern • Veränderungen in seinem Leben und an sich selbst wahrnehmen • Erkennen des aktuellen Status' (z.B. als Schülerin oder Schüler einer Schulklasse, eines bestimmten Alters und eines Entwicklungsstadiums) als Station einer sich weiter fortsetzenden Entwicklung • sich in unterschiedlichen, sich wandelnden Rollen (als Schülerin oder Schüler, als Familienmitglied, als Privatperson usw.) erleben • Erkennen von möglichen persönlichen Veränderungen für die Zukunft (Tod von Verwandten oder Bekannten, körperliche Entwicklung, Auszug von zu Hause, usw.) • sich mit Möglichkeiten und Grenzen für die weitere Lebensgestaltung auseinandersetzen 	<ul style="list-style-type: none"> o anhand von Fotos oder Elternerzählungen mit Schülerinnen und Schülern auf ihre bisherigen Erlebnisse und Entwicklungen zurückblicken und der Klasse Einblick in die Vergangenheit gestatten o auf einem Zeitstrahl an der Wand greifen Fotos oder andere Erinnerungstücke (Postkarten usw.) der Schülerinnen und Schüler gemeinsam die Vergangenheit der Klasse auf; aktuelle Klassenfotos präsentieren die Gegenwart o Besuche bei ehemaligen Schülerinnen und Schülern an Ihren Wohn- und Arbeitsstätten eröffnen konkrete Perspektiven für die Zukunft und bilden den Einstieg in eine weiterführende Lebensplanung
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen die Organisation eigener Zeitabläufe.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zeiten mit klaren Handlungsvorgaben von gestaltbarer Zeit unterscheiden • in Zeiten mit nicht vorgegebenen Tätigkeiten allgemeine Verhaltensregeln einhalten • aus vorhandenen Möglichkeiten eine Tätigkeit oder mehrere Tätigkeiten zur Freizeitgestaltung auswählen • nicht verplante Zeiten im Tages- und Wochenrhythmus im Voraus als Freizeit erkennen und bei Bedarf für eigene Aktivitäten reservieren • Tätigkeiten beschreiben, die innerhalb einer definierten Zeitspanne (z.B. vom Klingeln des Weckers bis zur Schulbusfahrt) verrichtet werden müssen • Zeiten abschätzen, die Tätigkeiten oder Prozesse in Anspruch nehmen • einen Kalender führen 	<ul style="list-style-type: none"> o Tagesplan in der Klasse führen o in Spielzeiten oder bei offener Zeitgestaltung konkrete Angebote zur Verfügung stellen o Verhaltensregeln für offene Zeitgestaltung mit den Schülern verabreden o mit Schülern ein Schultagebuch über den erlebten Unterricht, die Spielzeiten usw. erstellen o mit den Schülern gemeinsam über ihre Freizeitgestaltung nach der Schule reflektieren und Alternativen im Hinblick auf ihre Interessen aufzeigen o Handlungsplanung anhand von Bildern üben (nach dem Weckerklingeln: 1. aufstehen, 2. ins Bad gehen...) o neben dem Tagesplan einen offenen Klassenkalender führen, in dem alle Geburtstage, Klassenausflüge usw. eingetragen sind

5.2.4 Regionale Zeitperspektive

In der regionalen Zeitperspektive betrachten die Schülerinnen und Schüler Veränderungen ihrer unmittelbaren bekannten Umgebung im Laufe der Geschichte. Sie erfahren, dass Ihre Region einem steten Wandel unterworfen ist, der viele Jahre in die Vergangenheit zurückreicht und andauert.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen regionale Veränderungen in der Geschichte.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • alte Gebäude, Plätze, Straßen oder Denkmäler besuchen • auf alten Bildern noch existierende Gebäude wiedererkennen • besondere Baustoffe und Gestaltungsmerkmale der Region beschreiben • Geschichte von besonderen Gebäuden, Familien usw. nachempfinden • alte Werkzeuge, Beförderungsmittel und Kleidung benennen • traditionelle Berufe der Region beschreiben • Lebensbedingungen unterschiedlicher Epochen mit den aktuellen vergleichen und den Wandel erkennen • Epochen mit Merkmalen Ihrer Zeit (an Herrschern, Erfindungen usw.) in Verbindung bringen • sich über aktuelle und künftige große Bauvorhaben oder Bauveränderungen der Region informieren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ in Stadtrundgängen Zeichen der Vergangenheit am Ort suchen: alte Bilder, Pläne; Reste der Stadtmauer oder anderer Befestigungen, Zeichen alter Handwerkszünfte ○ im Vorfeld besprochene charakteristische Eigenschaften von Gebäuden wiedererkennen: Fachwerk, Baumaterialien, Türme ○ Altersbestimmung verschiedener Objekte: nach vorhandenen Jahreszahlen, Baumbestand, Bauzustand ○ unter Denkmalschutz stehende Gebäude besuchen: sanierte Objekte mit alten Fotos vergleichen, Ähnlichkeiten erkennen ○ sich einen Überblick über geplante Bauvorhaben verschaffen, eigene Planungen anstellen: im Pausenhof, im Schulgarten ○ Baustellen und Neubauten begehen

5.2.5 Globale Zeitperspektive

In der globalen Zeitperspektive beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Epochen, Zivilisationen, Umbrüchen und Vegetationsformen aus allen Teilen und Zeitaltern der Erde. Einzelne Themengebiete werden hier exemplarisch behandelt. In dieser Zeitperspektive können neben Kulturen auch erdgeschichtliche Themen eine Rolle spielen.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen globale Veränderungen in der Zeitgeschichte.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • markante Zivilisationsformen aus anderen Epochen (Steinzeitmenschen, Ritter, Indianer, Wikinger usw.) nachspielen • Gebrauchsgegenstände und Kleidung dieser Zivilisationen ausprobieren • Lebens- und Arbeitsbedingungen der verschiedenen Epochen nachempfinden • Fossilien und Versteinerungen von Steinen unterscheiden • Tiere und Pflanzen aus der erdgeschichtlichen Frühzeit auf Bildern erkennen • ausgestorbene Tiere kennen (Dinosaurier und andere prähistorische Tiere) • die Entwicklung der Erdoberfläche und die grundsätzlichen Umweltbedingungen in den letzten Tausenden und Millionen von Jahren beschreiben • einzelne Zeitabschnitte des Erdzeitalters benennen • unterschiede in verschiedenen Abschnitten des Erdzeitalters im Hinblick auf Flora und Fauna, geologische und klimatische Veränderungen erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> ○ vergangene Kulturen verstehen, indem die Lebensbedingungen von Menschen in verschiedenen Epochen nacherlebt werden: ein Steinzeitfeuer mit Hilfe zweier Feuersteine entzünden, ein Rittermahl veranstalten, aus Lederresten mittelalterliche Schuhe nähen ○ an einem Zeitstrahl das Alter von Fossilien, Bergen und Dinosaurierknochen verbildlichen ○ Orte besuchen, an denen Erdgeschichte sichtbar wird: Höhlen, Berge vulkanischen Ursprungs, Gletschermoränen

5.2.6 Gesellschaftliche Zeitperspektive

Die gesellschaftliche Zeitperspektive beschäftigt sich in besonderer Weise mit den ständigen Veränderungen sozialen Lebens. Sie ist stark mit allen anderen Zeitperspektiven verknüpft, da die geschichtlichen Themen in der Regel auch Strömungen und Veränderungen in der Gesellschaft aufgreifen. Der Vergleich von früheren sozialen Strukturen und Gegebenheiten mit den heutigen erlaubt einen distanzierten Blick auf die eigene Gesellschaft.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen gesellschaftliche Veränderungen in der Geschichte.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die eigene Familiensituation kennen • die klassische Großfamilie mit mehreren Generationen unter einem Dach beschreiben • eigenes Konsumverhalten mit den Einkaufsmöglichkeiten vor vielen Jahren vergleichen • verschiedene Schriften in Artikeln und Briefen unterscheiden und ansatzweise entziffern • Rollenverteilung von Mann und Frau in Beruf, Öffentlichkeit und Familie nachstellen • Mode/Kleidung, Frisuren, Autos, Radios usw.) aus alten Zeitschriften und Filmen mit der aktuellen Mode vergleichen • Musik und Kunst vergangener Epochen erkennen • Konventionen, soziale Strukturen und Benehmen aus vergangenen Zeiten beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> o anhand von Erzählungen, Zeitschriften oder Filmen die Familiensituationen vor vielen Jahren erkunden und mit den heutigen Familienkonstellationen vergleichen o die Mode und die Umwelt früherer Generationen betrachten und Unterschiede zu heute feststellen o die Berufe und Rollenverteilungen in Rollenspielen oder an handwerklichen Aufgaben nachempfinden. Als zeitliche Orientierung dienen Lebensphasen von Personen (als Oma noch Kind war), die zu einer Fragerunde in die Klasse eingeladen werden.

5.2.7 Technische Entwicklungen

Die technische Entwicklung hat die Gesellschaft und den Lauf der Geschichte stark geprägt. Körperliche Arbeit wurde von Maschinen übernommen, Mobilität und Kommunikation wurden deutlich erleichtert, Arbeiten für Spezialisten wurden durch technische Geräte für jedermann durchführbar. Die Schülerinnen und Schüler können in der Perspektive zur technischen Entwicklung die Vorteile vieler Erfindungen und Entwicklungen schätzen lernen und sich kritisch mit den Folgen einer hoch technisierten Welt auseinandersetzen.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen die Entwicklung der Technik im Wandel der Zeit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • alte technische Geräte sehen, hören, fühlen • Tätigkeiten (z.B. schreiben, rechnen) ohne technische Hilfen und mit Geräten unterschiedlicher Entwicklungsstufen ausführen • die Arbeitserleichterungen und Zeitersparnis durch diese Hilfsmittel beschreiben • die Möglichkeiten der klassischen und der modernen Kommunikation nutzen • die Entwicklungen in der Mobilität, der Verbesserung der Reisemöglichkeiten und die Bedeutung für die persönliche Entfaltung und den Handel nachempfinden • Entwicklung von industriellen Geräten (z.B. Fließband, Webstuhl) und ihren Einfluss auf Produktion und Wirtschaft erarbeiten • Vor- und Nachteile moderner technischer Geräte gegenüber älterer Technik erarbeiten <i>siehe auch FB Sachunterricht 5.2.6</i> 	<ul style="list-style-type: none"> o verschiedene Schreibgeräte erproben: mit Federkiel und Tinte, mit mechanischen Schreibmaschinen, Textverarbeitungsprogramme nutzen o frühere Instrumente der Zeitmessung ausprobieren: Sonnenuhr, Kerzenuhr, Sanduhr, Taschenuhr o einen Schattenstab anbringen und die Veränderungen des Schattens im Lauf des Schultags beobachten und dokumentieren: den Schatten zu unterschiedlichen Zeiten mit Kreide nachmalen o Arbeitserleichterung erfahren: mit der Bohrmaschine - mit dem Handbohrer bohren o die Entwicklung technischer Geräte im Wandel der Zeit nachvollziehen: von der Kutsche zum Auto

5.3. Raum (vgl. Fachbereich Mathematik, Kapitel 4.4)

Das Leben des Menschen vollzieht sich in Lebensräumen verschiedenster Art. Die raumbezogene Perspektive trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler Räume wahrnehmen und erleben, sich in ihnen orientieren, mit ihnen umgehen und sie für ihre Bedürfnisse nutzen. Durch raumbezogenen Sachunterricht werden Räume, sowohl in der unmittelbaren Umgebung als auch global gesehen, als geschaffen und veränderbar erlebt. Die Verantwortung für die Erhaltung, Pflege und Veränderung von Räumen wird angebahnt.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen die Schule und das Wohnumfeld.	<ul style="list-style-type: none"> • Orientieren in der Schule und auf dem Schulhof • Erkennen der unterschiedlichen Aufgaben von verschiedenen Räumen und Flächen • Einschätzen von Gefahren beim Verlassen vorgegebener Räume (z.B. des Schulhofs) • Wiedergeben von Raumstrukturen aus dem eigenen Wohnbereich in Zeichnungen, Aufsichtzeichnungen 	<ul style="list-style-type: none"> o Versteckspielen auf dem Schulgelände in klar vorgegebenen Grenzen o Türschilder für unterschiedliche (Fach-) Räume gestalten o aus Kartons, Toilettenpapierrollen, Korken usw. Wunschkindzimmer oder Klassenzimmer als Modell basteln o eine Schnitzeljagd durch die Schule anhand von Karten der Schulräume und des Schulhofs veranstalten
Die Schülerinnen und Schüler erleben nehmen wahr, beobachten, benennen beschreiben und kennen vertraute und fremde Wohnformen.	<ul style="list-style-type: none"> • das eigene Wohnumfeld als „zu Hause“ erkennen • private Bereiche nach eigenen Vorstellungen (mit-)gestalten • die Zweckmäßigkeit verschiedener Einrichtungsgegenstände und Räume erkennen • anfallende Tätigkeiten im Wohnumfeld erkennen und ausführen • Wohnformen anderer Völker und Gruppierungen beschreiben • die Zweckmäßigkeit anderer Gegenstände und Räume in fremden Kulturkreisen aufgrund unterschiedlicher Lebensbedingungen und Klimazonen erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> o Gegenstände von zu Hause mitbringen und über deren üblichen Standort, den Nutzen berichten und Geschichten dazu erzählen o Einrichten von (Modell-) Zimmern nach Nutzen und ästhetischem Empfinden o durch gemeinsames Betrachten des Klassenraums gegen Schulschluss noch anstehende Tätigkeiten (Fegen, Aufräumen, Abspülen, Stühle hoch stellen ...) erkennen lernen o Gegenstände und Wohnverhältnisse in anderen Regionen (z.B. in Wüsten) anhand der spezifischen Lebensbedingungen erläutern
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen ihren Heimatort und die Region.	<ul style="list-style-type: none"> • sich auskennen auf dem Schulweg, in der Nachbarschaft oder auf kurzen Wegen zum Einkaufen oder zu Freunden • Erkennen von Räumen, deren Betreten gefährlich oder untersagt ist (Firmengelände, Verkehrswege) 	<ul style="list-style-type: none"> o zur Verdeutlichung verschiedener Räume, Schulgänge in Abschnitte unterteilen; zu Beginn eines neuen Abschnitts über den folgenden Weg sprechen (z.B. auf dem Fußweg an der Straße nicht rennen, auf dem Waldweg darf auch gerannt werden)

	<ul style="list-style-type: none"> • Wiedererkennen von markanten Gebäuden usw. zur Orientierung • Zuordnen von Straßen, Gebäuden, Firmen zu Ortsteilen • gezielte Nutzung von Bus und Bahn • Orientierung auf einem Stadtplan des Heimatorts • Stadtgeschichte nachvollziehen • Verknüpfungen und Anbindungen des Heimatorts an die umliegende Region kennen • regionale Kultur als nicht global, sondern als raumgebunden erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> o Gebäuden oder markanten Punkten Namen geben, die leicht einzuprägen sind o auf einem Stadtplan die Wohngegenden der Schüler erkunden und über bekannte Punkte oder Straßen in der Nähe sprechen o begleitete Schnitzeljagd der Klasse zu Fuß und auch mit Verkehrsmitteln durch die Stadt o durch Stadtführungen die historische Entwicklung von Strukturen nachvollziehen o regionale kulturelle Einrichtungen und Feste besuchen; Bräuche, Kleidung, Sprache usw. kennen lernen und auch in Bezug zur Heimat bringen
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen Großräume.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Raumordnungen Dorf, Stadt, Region, Land, Kontinent als Einheiten mit wiederkehrenden Strukturen erkennen • spezifische Besonderheiten, (z.B. Bevölkerungsgruppen, Klima) diesen Räumen zuordnen • gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und andere Verbindungen zwischen den Räumen erläutern • Gebirge, Meere, Wüsten usw., ihre Auswirkungen auf das Klima, ihre Nutzung und Entstehung nachvollziehen 	<ul style="list-style-type: none"> o Bezüge zu anderen, den Schülern bekannten Räumen suchen, z.B. durch Erinnerungen an eine Klassenfahrt oder das Aufgreifen von aktuellen Geschehnissen aus anderen Ländern, über die in den Medien berichtet wird o Brief- oder E-Mailkontakt zu einer Partnerschule oder einer Schule in einer Partnerstadt aufnehmen und Informationen austauschen o Sportarten, Berufsgruppen oder geeignete Fahrzeuge zu Gebirgen etc. zuordnen.

5.4. Natur

5.4.1 Der menschliche Körper

Der Körper ist der zentrale Zugang des Menschen zur Welt. Er steht als Zentrum von Denken, Fühlen und Handeln im Mittelpunkt aller Lernprozesse. Körpererleben ist immer auch Identitätsempfinden. Der menschliche Körper ist sehr komplex und bedarf der Pflege. Grundlage hierfür sind ein eigenes Körpergefühl und Körperbewusstsein. Körperliche Gesundheit trägt zum persönlichen Wohlbefinden bei. Um den Körper bewusst gesund zu erhalten, ist es sinnvoll, seinen Aufbau, die Bedeutung von Verletzungen oder Krankheiten und richtige Ernährung und Pflege kennen zu lernen.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Körperschema und einen Körperbegriff.	<ul style="list-style-type: none"> • zwischen Körperanspannung und -entspannung wechseln • statisches und dynamisches Gleichgewicht wahrnehmen • stimulierte Körperteile erfühlen • Körperteile gezielt bewegen und ihre Funktionen benennen • das Skelett und die Muskulatur als Komponenten des eigenen Körpers annehmen 	<ul style="list-style-type: none"> o kleine Kraftübungen (Händedrücken, Nüsse knacken) machen o Schülerin oder Schüler hängt sich an eine Reckstange, balanciert auf einer Bank o Schülerin/Schüler die Augen verbinden und Körperteile durch Fingerdruck stimulieren, die benannt werden o Posen von Menschen auf Fotos (aus Katalogen etc.) nachstellen
Die Schülerinnen und Schüler erleben und beherrschen verschiedene Haltungen und Raumlagen.	<ul style="list-style-type: none"> • Liegen und Sitzen • Bewegungen um die eigene Körperachse ausführen • Wahrnehmung der Lage und Position des eigenen Körpers im Raum • Vierfüßlerstand ausführen • Stehen auf zwei Beinen oder auf einem Bein • Ungewöhnliche Raumlagen einnehmen (z.B. gesicherter Kopfstand) 	<ul style="list-style-type: none"> o bei Schülerinnen und Schülern, die vorrangig im Rollstuhl sitzen, Möglichkeiten zum anderweitigen Sitzen, Liegen und Stehen bereit halten o Schülerinnen und Schülern im Spielen ungewohnte Perspektiven im Raum ermöglichen (auf dem Rücken liegend, auf einer Leiter stehend usw.) o durch ungewohnte Stellungen und Bewegungen bei Gruppenspielen neue Körpererfahrungen sammeln und die Grenzen der Beweglichkeit des Körpers kennen lernen
Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich fort. <i>(siehe auch FB Bewegung und Sport)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • sich auf einer Decke, im Rollstuhl, auf dem Dreirad ziehen lassen • Schaukeln • Robben, Rollen und Krabbeln • Schwimmen • Gehen und Rennen • Fahrrad- und Einradfahren 	<ul style="list-style-type: none"> o Staffeln, in der Schülerinnen und Schüler auf Sportmatten durch die Turnhalle gezogen werden o Schülerinnen und Schüler mit eingeschränkten motorischen Fähigkeiten durch geeignete Anreize (Spielzeug auf dem Boden verteilt usw.) zu selbständigen Vorwärtsbewegungen motivieren o Topfschlagen

<p>Die Schülerinnen und Schüler erkunden den Wahrnehmungs- und Bewegungsraum des eigenen Körpers.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • zur Verfügung stehenden Bewegungsraum erfahren • Orten von Sinneseindrücken im Raum durch Kopf- und Körperdrehung • Aktions- und Entspannungsmöglichkeiten von Räumen erkennen und nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> o sich strecken, groß machen und umherrollen o Klatschen von Schülerinnen und Schülern mit verbundenen Augen im Raum wahrnehmen, in die Richtung zeigen und sich auf das Klatschen zu bewegen
<p>Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen mit Dingen und Personen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • mit den Wangen Oberflächeneigenschaften wahrnehmen • mit den Händen Gegenstände ertasten • mit den Füßen Untergründe spüren • Körperwärme von Personen mit Händen und dem Gesicht fühlen • Gespür für die Berührungs- und Schmerzempfindungen anderer Personen entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> o durch aufgewärmte/gekühlte Gelkissen warm und kalt an Wange und Handgelenk fühlen o an Steinen, Dosen, Glasperlen, Stofftieren in Fühlsäcken Oberflächeneigenschaften beschreiben o Barfußspaziergang über den Schulhof o bei gelenkten Partnermassagen die berührten Körperteile benennen; die Massagen können als Geschichte erfolgen (Pizzabacken auf dem Rücken)
<p>Die Schülerinnen und Schüler greifen, hantieren und spielen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenstände greifen und festhalten • Loslassen • Aktionen mit beiden Händen koordinieren • einzelne Finger gezielt bewegen • Buchstaben und Zahlen schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> o durch Loslassen eines gehaltenen Steins auf Ja/Nein-Fragen mit Ja antworten o mit einem Stift malen o Besteck halten und nach eigenen Möglichkeiten selbstständig essen
<p>Die Schülerinnen und Schüler sehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenstände mit dem Blick fixieren • Muster und Gesichter erkennen • Farben zuordnen • Visuomotorik koordinieren • Räume aus verschiedenen Perspektiven wiedererkennen • visuelles Gedächtnis nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> o Bilderbücher ansehen o Farben zuordnen o Gegenstände unterschiedlicher Größe und Form sehen und greifen o Aufgaben mit verbundenen Augen erledigen und so Bedeutung von Sehen erfahren o Zeichen in veränderter Abbildung wiedererkennen
<p>Die Schülerinnen und Schüler hören.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stille und Nichtstille unterscheiden • Töne/Sprache unter Geräuschen heraushören • sich an Töne, Geräusche, Sprache erinnern • Geräusche entsprechenden Geräten zuordnen 	<ul style="list-style-type: none"> o sich beim Hören eines Stimmgabeltons melden o Stimmen von bekannten Personen (Schülern, Lehrern) als Aufzeichnung wiedererkennen o ein Hörspiel mit verschiedenen Geräuschen erstellen
<p>Die Schülerinnen und Schüler riechen und schmecken.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • angenehmen und unangenehmen Geruch/Geschmack wahrnehmen • scharf, süß, bitter usw. unterscheiden • Gerüche/Geschmacksrichtungen wiedererkennen und zuordnen, benennen 	<ul style="list-style-type: none"> o Papier anschnoren: Wer riecht es zuerst? o Nahrungsmittel am Geschmack und Geruch erkennen o Schülerinnen und Schüler aufgrund des Dufts das Mittagessen erraten lassen

<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen</p> <p>die erweiterte Anatomie des Körpers.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • einzelne Knochen und das Skelett als innere Stütze des Körpers begreifen • die elementaren Prozesse Verdauung, die Atmung, den Blutkreislauf und die entsprechenden wichtigen Organe (Magen, Herz und Lunge) beschreiben • die Bedürfnisse und Funktion von Haut und Haaren kennen lernen 	<ul style="list-style-type: none"> o Knochen eines Skeletts eigenen Körperteilen zuordnen o Knochen am eigenen und an anderen Körpern fühlen o Atmung, Blutkreislauf und Verdauung z.B. durch Hören bewusst wahrnehmen o den Weg des Bluts, der Nahrung oder von Sauerstoff im Körper nachspielen
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen</p> <p>die Pflege des eigenen Körpers.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verletzungen und Verschmutzungen an sich selber erkennen • unangenehme Gerüche an sich selber wahrnehmen • Hände, das Gesicht und den gesamten Körper selbstständig waschen • Zähne putzen • mit geeigneten Pflegeprodukten (Cremes, Nagelschere etc.) umgehen können • zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers beitragen, durch: <ul style="list-style-type: none"> - angemessene Bewegung - geeignete Ernährung (siehe auch FB Hauswirtschaft) - Vermeidung der Einnahme von Giftstoffen (Alkohol, Nikotin, Schadstoffe in der Luft und der Nahrung) 	<ul style="list-style-type: none"> o in einem Spiegel nach den Mahlzeiten die Schülerinnen und Schüler selber den verschmierten Mund usw. erkennen lassen o Gerüche und die Wirkungen auf andere thematisieren o Abmachungen einer Zeitdauer oder über Anzahl von Putzbewegungen pro Zahnreihe für das Zahnputztraining treffen o Pflegeprodukte gemeinsam mit den Schülern ausprobieren o Folgen mangelnder Bewegung und ungesunder Ernährung mit externen Experten (Arzt, Ernährungsberater) besprechen
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen</p> <p>Gefühle und Emotionen, ihre Auslöser und Auswirkungen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Emotionen zeigen • Gefühlsregungen anderer erkennen und richtig einordnen • Ursachen für konkrete eigene und fremde Emotionen benennen • Gefühle umschreiben • angemessen auf Gefühlslagen anderer reagieren 	<ul style="list-style-type: none"> o im Morgenkreis anhand eines Gefühlssteins erzählen, ob und aus welchem Grund es einem selber gut oder schlecht geht o Gefühle und Emotionen durch Geschichten, Rollenspiele u.a. nachvollziehbar erklären und entsprechenden Gesichtern (z.B. auf Bildern aus Illustrierten) zuordnen
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen, beschreiben und kennen</p> <p>die körperliche Entwicklung und Sexualität des Menschen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • bei zwei Personen (z.B. Schüler/Lehrer) Unterschiede in der Entwicklung entdecken • eine eigene Entwicklung nachvollziehen • den Reifeprozess von der Schwangerschaft und Geburt über das Heranwachsen bis zum Altern und den Tod als natürliche Abfolge jeden menschlichen Lebens annehmen 	<ul style="list-style-type: none"> o anhand von Bildern aus Magazinen verschieden ausgeprägte Merkmale des Reifeprozesses und des Alterns herausuchen und aufkleben o Großeltern von Schülerinnen oder Schülern einladen und sie aus Ihrem Leben und von Ihren jeweiligen körperlichen Fertigkeiten und Tätigkeiten berichten lassen

	<ul style="list-style-type: none"> • spezifische Merkmale der Körper von Mädchen und Jungen unterscheiden • Funktionen der geschlechtsspezifischen Organe beschreiben • Formen und Folgen von Geschlechtsverkehr und den Sinn und die Möglichkeiten von Verhütung erkennen • Selbstbestimmung in der Sexualität als Rechtsgut und Wert erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> o bei Einheiten zur Sexualität das Vorwissen, die Fragen und Bedürfnisse der Schüler einbeziehen o Verhütungsmittel von den Schülern auspacken und anfassen lassen, um ihnen zu helfen, erste Kontaktprobleme zu überwinden
--	---	--

5.4.2 Tiere und Pflanzen

Tiere und Pflanzen sind Teil unserer Umwelt. Aus der Perspektive *Natur* werden sie als mögliche Begleiter und als wertvolle, interessante und schützenswerte Lebewesen erfahren. Durch das Erkennen der Verletzbarkeit von Natur kann ein umweltgerechteres Verhalten bei Schülerinnen und Schülern angebahnt werden.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben typische Tiere und Pflanzen in ihrer Umgebung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Teile der Vegetation unserer Umwelt bewusst sehen, fühlen, riechen, hören und schmecken können • Tiere und Pflanzen anhand von Merkmalen auf unterschiedlichen Ebenen unterscheiden • Wachstumszyklen der Fauna und Flora den Jahreszeiten zuordnen • den Nutzen von verschiedenen Pflanzen und Tieren für die Natur kennen • geeignete Lebensräume für Pflanzen und Tiere erhalten oder schaffen • Körperbau, Körperteile und grundlegende Verhaltensweisen (z.B. Nestbau) von Tieren beschreiben • Aufbau von typischen Pflanzen und die Funktion wichtiger Teile kennen • Obst, Gemüse und Kräuter anbauen und ernten • Wachstum und Entwicklung von Tieren nachvollziehen 	<ul style="list-style-type: none"> o bei Wanderungen oder im Schulgarten an Blüten, Früchten, Kräutern riechen (häufig steigert Zermalmen die Geruchsintensität) o mit doppelseitigem Klebeband auf Pappe mit gefundenen Materialien (z.B. Blättern, Zapfen) ein Jahreszeitenbild erstellen o Bodentiere, Blüten und andere Dinge vorsichtig durch Becherlupen betrachten und Tiere behutsam wieder aussetzen o Beete mit Nutz- und Zierpflanzen anlegen oder Zimmerpflanzen aufstellen und dafür sorgen; Patenschaften für vorhandene Beete auf dem Schulgelände übernehmen o Besuche im Zoo und in Gärtnereien; dort Experten befragen (Fragebögen als Orientierungshilfe vorbereiten) o Schüler über Erfahrungen mit eigenen Haustieren berichten lassen
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben Umweltschutz.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltschäden und Umweltverschmutzung sehen und erkennen • Schäden durch Umweltverschmutzung sowie Ursachen für eine kranke Flora und Fauna beschreiben • umweltschädigendes von umweltverträglichem Verhalten unterscheiden • die eigene Verantwortung gegenüber der Natur annehmen • sich im Alltag umweltgerecht verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> o Patenschaften für Wege (möglichst naturnah) übernehmen, auf denen die Klasse regelmäßig achtlos weggeworfenen Müll einsammelt o auf Exkursionen gesunde und geschädigte Pflanzen suchen, vergleichen und besprechen, wodurch die Schäden gekommen sein könnten o Zusammenhang von Energieverbrauch - Energieerzeugung - Umweltschädigung durch Kraftwerke (Autos) herstellen, ebenso von Konsum - Entstehung von Müll

5.4.3 Naturphänomene

Naturphänomene begegnen den Schülerinnen und Schülern überall in ihrer Umwelt: Wenn Sie das Haus verlassen, erleben sie Wetter, sehen sie Wolken, Regen, die Sonne oder den Sternenhimmel. Sie nehmen das Licht, Geräusche und Töne, Wärme und auf sie wirkende Kräfte wahr. Sie gehen mit Geräten um, in denen Strom fließt oder die sich Gesetzmäßigkeiten der Mechanik bedienen. All diese Naturphänomene lassen sich bewusst erleben, hinterfragen, ergründen und nutzen. Dabei eröffnen sich für die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, komplex erscheinende Prozesse zu erarbeiten.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben das Wetter, seine Ursachen und die Auswirkungen unterschiedlicher Wetterlagen auf die Umwelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • aktuelles Wetter draußen bewusst erleben, beschreiben und benennen • aufgezeichnete Wettergeräusche zuordnen • Kleidung dem Wetter anpassen • kalt, warm, heiß fühlen, erkennen und unterscheiden • Temperaturen messen und abschätzen • die Aggregatzustände des Wassers und den Gefrierpunkt kennen • Luft als „Stoff“ erkennen • Luftdruck messen • Thermik nachvollziehen • Auswirkungen von Hitze und Kälte auf die Umwelt beschreiben • Wasserkreislauf an Bildern aufzeigen • Vor- und Nachteile verschiedener Wetterlagen in konkreten Gebieten nachvollziehen können 	<ul style="list-style-type: none"> o gemeinsam vor die Schule gehen und das Wetter fühlen, hören und sehen o Spiel: Ich packe meinen Koffer mit ... für die jeweilige Wetterlage spielen o tägliches Ablesen von Thermometern an verschiedenen Orten in und außerhalb der Schule o Wasser im Teekessel verdampfen und an einem Teller kondensieren lassen o Luft in Tüten einfangen o Windmühlen und Windspiele basteln o Thermik mit Seidenpapier über Heizung nachweisen o Auswirkungen von Trockenheit und Hitze auf die Fauna und Flora auf dem Schulgelände dokumentieren o Bilder von Personen aufhängen, die sich zeitweise über Wind/Sonne /Regen freuen (Surfer, Dachdecker, Landwirt).
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben den elektrischen Strom und seine Anwendung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • sich der Gefahr im Umgang mit elektrischem Strom bewusst sein • Elektrogeräte aus dem Haushalt am Geräusch, an der Form oder an dem Zubehör identifizieren • Zusammenhang erkennen: Wenn ein Stromverbraucher sich bewegt, Geräusche macht, warm wird, so fließt ein Strom bzw. ein Stromkreis ist geschlossen • Stromverbraucher und Stromquellen benennen • Spannungsangaben auf Batterien finden • mit verschiedenen Stromquellen und Verbrauchern einfache Stromkreise erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> o Gefahren im Umgang mit elektrischem Strom besprechen o Haushaltsgeräte nach Wirkung (erzeugen Hitze, bewegen sich), Geräuschpegel oder Leistungsangaben sortieren o mit Batterien, Dynamos, Solarzellen (Stromquellen) und Lämpchen z.B. Summer, Motoren (Verbraucher) und Stromkreise bauen o Spiel: Wer fühlt an einer Weihnachtsbaumlichterkette als Erster, wenn sie eingeschaltet wird (Erkennen der Wärmewirkung von Strom)

	<ul style="list-style-type: none"> • elektrische Leiter/Nichtleiter identifizieren • Fehler in defekter Fahrradbeleuchtung finden • die Wärmewirkung von Strom kennen • die magnetische Wirkung von Strom mit Elektromagneten zeigen • energiesparend mit Elektrogeräten umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> o in bestehenden/bekanntem Stromkreisen Gegenstände auf elektrische Leitung hin untersuchen o an eingespannten Widerstandsdrähten (Eisen, $d=0,2\text{mm}$, $l=3\text{cm}$) mit Batterien (4,5V) die Wärmewirkung von Strom erleben o mit selbstgewickelten Spulen (isolierten, dünnen Draht um dicke Nägel wickeln) Elektromagnete bauen
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben den Schall.	<ul style="list-style-type: none"> • Schallquellen „erhören“ • Ton, Geräusch, Knall erzeugen und unterscheiden • die Schwingung/Bewegung von klingenden Schallquellen (Stimmgabel, Gitarre) erleben • den Weg des Schalls in Festkörpern (z.B. am Dosen-telefon) mit dem Finger nachfahren • Resonanzkörper als Klangverstärker kennen • gleiche Töne an unterschiedlichen Instrumenten finden 	<ul style="list-style-type: none"> o aufgenommene Geräusche wiedererkennen o mit Alltagsgeräuschen ein bekanntes Lied begleiten (z.B. anstatt zu klatschen) o Reis auf klingenden Trommeln und Lautsprechern tanzen lassen o Klopfsignale durch Metallgeländer und Heizungsrohre übertragen o Gummibandinstrumente mit Margarineschachteln, Dosen und Bechern bauen
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben das Licht und optische Erscheinungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Lichtquellen finden • Licht und Schatten unterscheiden • vorgegebene Schattenmuster mit Kerzen und Bausteinen erzeugen • die Entstehung eines Regenbogens aus weißem Licht erkennen und die unterschiedlichen Farben abmalen • die Änderung des Lichtwegs durch Wasser und Glas zeigen • mit Lupen einen Brennpunkt finden und eine Lichtquelle/ein Fenster abbilden • die Funktion von Fotoapparaten nachempfinden 	<ul style="list-style-type: none"> o auf DIN A3 Blättern werden Schattenrisse und die Position einer Kerze vorgegeben; die Positionen der Schattenkörper (z.B. von Bausteinen) müssen gefunden werden. o Regenbogen lassen sich mit Wasserflaschen und der Sonne oder mit einem Spiegel in einem Wasserbecken und Kunstlicht erzeugen o fehlerhafte Linsen aus dem Brillenhandel können als Lupe dienen o mit Lupe und Karton eine Kamera Obscura oder ein Fernrohr bauen
Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben Wasser und andere Stoffe.	<ul style="list-style-type: none"> • Wasser als geschmacks-, geruchs- und farblos beschreiben • Gegenstände als schwimmend oder nichtschwimmend ordnen • an gefrorenem Wasser die Eigenschaften hart und kalt wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> o basale Wasserspiele (Gurgellieder, Wassers schöpfen mit den Händen) für Grunderfahrungen o mit Eiswürfeln können auf einer Plane oder in Planschbecken Türme gebaut oder Gleitspiele veranstaltet werden

	<ul style="list-style-type: none"> • durch (Körper-)Wärme Wasser, Wachs, Butter, Zinn etc. schmelzen und durch Abkühlen wieder erstarren lassen. • den Übergang von flüssig in gasförmig beim Kochen von Wasser beschreiben • Wasserdampf an einem Topfdeckel oder Teller kondensieren lassen • Wasser löst Mineralien (Salz etc.) bis zu einer bestimmten Menge • Salzwasser bietet Körpern mehr Auftrieb und leitet den elektrischen Strom 	<ul style="list-style-type: none"> o neben Wasser kann auch die Verflüssigung bei anderen Stoffen als materialübergreifendes Phänomen gezeigt werden o in Glasgefäßen lassen sich das Sieden und Kochen von Wasser besser und eindrucksvoller beobachten als in Töpfen usw. o in Minerallösungen (z.B. in Salzwasser) lassen sich Kristalle züchten (siehe entsprechende Experimentalliteratur)
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, nehmen wahr, beobachten, benennen und beschreiben Masse und Gewicht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • schwere von leichteren Gegenständen durch Anheben unterscheiden und dem Gewicht nach ordnen • Gegenstände auf unterschiedlichen Waagen wiegen • Erkennen, dass angehängte Gewichte eine Feder/Federwaage je nach Gewicht unterschiedlich ausdehnen • mit Muskelkraft Gewichtskraft simulieren und eine Feder/Federwaage auslenken • Funktion einer Wippe als einfache, kraftumformende Maschine beschreiben • Hebelwirkung an einfachen Geräten (z.B. an Zange, Schraubenschlüssel) nachvollziehen 	<ul style="list-style-type: none"> o Gewicht spüren, indem Gegenstände von ca. 50g – 2000g auf Handrücken gelegt werden o 10 Gegenstände abwägen und dem Gewicht nach aufreihen o bei Gegenständen vergleichbaren Materials (z.B. Münzen, Knetkugeln) kann man Gewichtsunterschiede auch hören, wenn man sie auf den Boden fallen lässt. o mit langen Spiralfedern lassen sich einfache Federwaagen selbst bauen (gekennzeichnete Waagestücke anhängen, auf einer Leiste den Ausschlag der Feder als Skalenteil markieren) o einfache Wippen für Schülerexperimente können aus Latten hergestellt werden

5.5. Technik

5.5.1 Technik im Alltag

Technik ist in der Zivilisation nahezu überall vertreten. Sie kann in Form von modernen Medien der akustischen Stimulation und der Entspannung, als auch der Zerstreuung und Kommunikation dienen. Ebenso vereinfacht sie im Haushalt diverse Tätigkeiten. Je selbständiger Schülerinnen und Schüler ihren Alltag gestalten möchten, desto notwendiger ist ein gutes Beherrschen dieser Technik. Dabei bilden ein sicherer und sachgerechter Umgang mit Geräten sowie das strukturierte Erarbeiten von Funktionen die Grundlage, um eigenständig neue, unbekannte Geräte nutzen zu können.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, beobachten, benennen, beschreiben und bewerkstelligen den Umgang mit Haushaltstechnik.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungsprozesse nutzen (z.B. Licht ein- und ausschalten) • Haushaltsgeräte entsprechenden Aufgaben (z.B. mixen, saugen) zuordnen • Arbeitserleichterung durch Technik wahrnehmen • richtiger Umgang mit mechanischen Geräten (Locher, Saftpresse, Flaschenöffner) • vorsichtiges und sicheres Arbeiten mit elektrischen Geräten • mit Telefon und Computer Kontakte zu anderen Personen pflegen • Menüstrukturen im Elektronikbereich, auf dem Handy, im Computer, auf Fahrkartenautomaten nachvollziehen 	<ul style="list-style-type: none"> o erste Steuerungen können mit Taschenlampen, Handventilatoren oder Geräuschgeneratoren gelernt werden und Wirkungen (Leuchten, Winderzeugung, Schallerzeugung) erlebt werden o auf Haushaltsgeräten der Schule Betriebsschalter suchen und mit Klebeband oder Farbe markieren o Methodentraining mit technischen Geräten aus dem Alltagsgebrauch der Schüler (z.B. Locher, Anspitzer) o Bedienabfolgen bei technisch komplizierteren Geräten einüben (z.B. CD-Spieler: Stecker einstecken, einschalten, CD-Fach öffnen usw.) o an Computern Menüstrukturen erarbeiten, z.B. bei Lernspielen, aber auch beim Anlegen von Ordnern im Dateimanager/Explorer, um Fotos zu archivieren
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, beobachten, benennen, beschreiben und bewerkstelligen den Umgang mit modernen Medien.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • akustische und visuelle Informationen moderner Medien von Umgebungsreizen unterscheiden • Radiosendung, Fernsehprogramm oder einen Tonträger bewusst konsumieren und gezielt zuhören • Gehörtes oder Gesehenes für die eigene Entspannung als geeignet/ungeeignet bewerten • moderne Medien zur Wiedergabe von Wort, Musik und Bild selbständig bedienen • für sich selber sinnvolle Anwendungen, Hilfen, aber auch Unterhaltung am Computer finden • mit anderen Personen über Telefon und Computer via Netzverbindungen kommunizieren 	<ul style="list-style-type: none"> o in Einheiten über Wahrnehmungskanäle, aber auch über Lebens-Räume (Supermarkt, Nordsee) können auf Datenträgern aufgenommene Geräusche von den Schülerinnen und Schülern erraten werden o über Medien Musik aus unterschiedlichen Epochen, Regionen und Musikrichtungen kennen lernen o die gängigsten Symbole für Abspielen, Vorspulen, ein, aus, etc. als Bildkarten vergrößern und anhand von verschiedenen Geräten ausprobieren o Telefon- und Mailkontakte zu Schülern aus anderen Regionen herstellen

<p>Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, erleben, beobachten, benennen, beschreiben</p> <p>technische Prozesse der Bereiche öffentliche Dienstleistungen, Versorgung, Entsorgung und Verkehr.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrzeuge (Straßenbahn, Rettungswagen) an spezifischen Geräuschen oder Details erkennen • Tätigkeiten (z.B. Briefe sortieren) Berufsgruppen zuordnen • Beschreiben von branchenspezifischen Geräten (z.B. Leiterwagen, Müllpresse) • Bedienen von öffentlichen technischen Geräten (z.B. Fahrkartenautomat, Telefonzelle). • Nachstellen von technischen Verfahren (z.B. Glasrecycling) • Dienstleistungen sinnvoll und kompetent nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> o auf Ausflügen öffentliche Einrichtungen nutzen und Betriebe besuchen o Einrichtungen, Fahrzeuge oder technische Geräte als Modell aus Pappe usw. basteln oder im Klassenraum mit Stühlen und Tischen nachstellen (Straßenbahn mit Führerstand und Fahrkartenautomat, Postamt mit Schalter) o Stadtrallye, bei der die Schüler telefonieren müssen, einen Brief einwerfen, einen Bus fotografieren etc. o physikalische Vorgänge von Arbeitsprozessen selber ausprobieren (Glasschmelzen beim Glasrecycling, Feuer löschen mit Wasser und Schaum usw.)
--	---	--

5.5.2 Technisches Werken

Beim technischen Werken steht nicht der gestalterische, sondern der technische und arbeitsprozessuale Aspekt des Werkens im Vordergrund. Die Intention ist in der Regel, sicher und genau zu arbeiten, um zu einem vorgegebenen Ergebnis zu kommen. Damit bereitet das technische Werken u.a. auf Tätigkeiten in holz- und metallverarbeitenden Werkstätten vor.

Angestrebte Kompetenzen	Kenntnisse und Fertigkeiten	Ideen für den Unterricht
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, beobachten, benennen, beschreiben und bewerkstelligen</p> <p>den Umgang mit technischem Werkzeug.</p> <p><i>(siehe auch FB Gestalten, Gestaltendes Werken)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln und Vorsichtsmaßnahmen im Umgang mit Werkzeugen beachten • Wirkungsweise und Sekundäreffekte (z.B. Hitze- und Staubentwicklung) von Maschinen und Geräten kennen • Funktionsfähigkeit von Werkzeug gefahrlos überprüfen • Ein-/Ausschalten elektrischer Maschinen bedienen • Geräte und Material schonend behandeln • zielgerichtetes und sorgsames Arbeiten • abschließendes Ausschalten und Sichern der Werkzeuge • Reinigen und Aufräumen aller verwendeter Teile und des Arbeitsplatzes 	<ul style="list-style-type: none"> o Gefahren und Unfälle verdeutlichen, die bei unsachgemäßer Benutzung drohen o die Hitze, die z.B. an einem Bohrer entstehen kann, durch vorsichtiges Fühlen oder durch Zischen beim Abkühlen in Wasser verdeutlichen o Maschinen von mehreren Seiten betrachten, insbesondere die arbeitenden Teile o Schutzkleidung testen o Probearbeiten mit Rest-/Abfallmaterial ermöglichen o an bearbeiteten und unbearbeiteten Werkstücken den Effekt der Werkzeuge verdeutlichen o jedem Teil einen gekennzeichneten Lagerplatz zuweisen, um den Schülern das Aufräumen zu erleichtern

<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, beobachten, benennen, beschreiben und bewerkstelligen Arbeitsprozesse als Aneinanderreihung mehrerer Arbeitsgänge.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachvollziehen eines Fertigungsprozesses (z.B. Papierherstellung aus Altpapier) • die unterschiedlichen Fertigungsstationen der Reihe nach ordnen • umweltgerechte Müllvermeidung und Entsorgung durch Kenntnisse über Recyclingprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> o beim Papierschöpfen und anderen Herstellungsprozessen in der Klasse können durch Arbeitsstationen die Vielzahl und die Reihenfolge von Arbeitsschritten, stellvertretend für Stationen in der Industrie, verdeutlicht werden
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, beobachten, benennen, beschreiben und bewerkstelligen das Zerlegen und Zusammensetzen einfacher Geräte oder Konstruktionen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • sachgerechtes Lösen von Schraub-, Klammer- und Steckverbindungen • Zuordnen und Benennen von demontierten Einzelteilen • Zusammenbauen eines Geräts oder einer Konstruktion nach Anleitung • Fehlersuche an einfachen Geräten durch gezieltes Zerlegen (z.B. beim Fahrradrücklicht) 	<ul style="list-style-type: none"> o technisches Spielzeug, Fahrräder, Kleinmöbel und Taschenlampen eignen sich zum Zerlegen und Zusammensetzen o nach einem Bauplan oder Fotos Spielsteine zu einer vorgegebenen Konstruktion zusammensetzen o einfache Geräte (z.B. Dosentrommel) nach Anleitung bauen
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, beobachten, benennen, beschreiben und bewerkstelligen das Erstellen von Werkstücken nach vorgegebenen Maßen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der geforderten Länge anhand einer Schablone • Zuordnen von Längenangaben auf einem Lineal, einer Leere oder einem Metermaß • Übertragen der geforderten Länge auf das Werkstück • zu erwartenden Verschnitt beim Ansetzen von Werkzeugen beachten • Arbeitsgerät geeignet (z.B. eingeschaltet, senkrecht) ansetzen • den Arbeitsvorgang konzentriert durchführen • Wärme-, Geruchs- und Geräusentwicklung als Teil eines Arbeitsvorgangs erkennen • Gerät abschließend sichern (z.B. ausschalten) • Kontrolle der Maße 	<ul style="list-style-type: none"> o anstatt Lineale mit Zahlenangaben können auch Plättchen der geforderten Länge oder Lineale mit aufgeklebten Markierungen als Längenvorgabe dienen o Markierungen sollten sehr deutlich zu erkennen sein, kleinere abzuschleifende Flächen können komplett markiert werden (sodass nach dem Schleifen keine Markierung mehr sichtbar sein darf). o die Priorität des Arbeitsvorgangs vor Ablenkungen üben (z.B. beim Sägen keine Ansprache erwidern) o für millimetergenaue Erfolge sind Anschläge und Werkzeugführungen beim Sägen, Bohren, usw. hilfreich
<p>Die Schülerinnen und Schüler erleben, beobachten, benennen, beschreiben und bewerkstelligen das Arbeiten nach Zeichnungen mit technischem Inhalt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Symbole (z.B.: mit der Schere schneiden, Pluspol) deuten • Erkennen von technischen Angaben (z.B. Länge, Winkel, Verkabelung, Farbe, Verschraubungen) auf Zeichnungen • Zuordnen von Zeichnungen mit technischen Angaben zu vorgefertigten Werkstücken • Übertragen der Maße vom Bauplan auf das unbehandelte Werkstück • den Maßen folgend arbeiten (z.B. zusägen) • Kontrolle jedes Arbeitsschritts 	<ul style="list-style-type: none"> o jedes Symbol erarbeiten o die Arbeit mit dem Lineal fachübergreifend mit Mathematik organisieren o technische Zeichnungen vorgefertigten Werkstücken oder Schaltungen zuordnen lassen o die Folge von ungenauem Arbeiten (z.B. keine Passung) an den konkreten Aufgaben veranschaulichen o Selbstkontrolle mit den Schablonen, einem Lineal oder Leeren üben

Kerncurriculum
für den Förderschwerpunkt
Geistige Entwicklung
Schuljahrgänge 1 - 9

**Fachbereich
Bewegung und Sport**

Inhalt

1 Bildungsbeitrag

2 Unterrichtsgestaltung

3 Kompetenzbereiche

3.1 Prozessbezogener Kompetenzbereich

3.2 Inhaltsbezogener Kompetenzbereich

4 Kompetenzen und Ideen für den Unterricht

4.1 Spielen

4.2 Turnen und Bewegungskünste

4.3 Gymnastisch-rhythmische und tänzerische Bewegungsgestaltung

4.4 Laufen, Springen, Werfen, Wandern

4.5 Schwimmen, Tauchen, Wasserspringen

4.6 Bewegen auf rollenden und gleitenden Geräten

4.7 Miteinander Kämpfen und Kräfte messen

4.8 Auf Schnee und Eis

4.9 Auf dem Wasser

4.10 Reiten und Voltigieren

1 Bildungsbeitrag des Fachbereichs Bewegung und Sport

Bewegung ist Grundlage sportlicher Bewegungsleistung und somit Voraussetzung für den Schulsport. Im Kanon der schulischen Fachbereiche ist Sport der Bereich, in dem Bewegung als der zentrale Bestandteil schulischer Bildung festgelegt ist.

Bewegung ist unter verschiedenen Aspekten pädagogisch bedeutsam: Sie ist Grundlage kindlichen Lernens und ermöglicht Erfahrungen des eigenen Körpers in Raum und Zeit, das Erleben sozialen Miteinanders sowie Erfahrungen eigener Leistungsfähigkeit und eigenen Könnens. Bewegung ist eine wesentliche Kommunikationsform, über die das Kind Kontakt zu seinen Mitmenschen aufnimmt und sich ihnen mitteilt. Die dabei gewonnenen Erfahrungen mit der sozialen und materiellen Umwelt bilden die Grundlage jeder Identitätsentwicklung.

Wahrnehmung und Bewegung sind zentrale Bestandteile der gesamten Persönlichkeit. Sie ermöglichen die Entfaltung kognitiver Fähigkeiten und sind eng mit der Entwicklung von Kommunikation und Sprache verbunden. Durch Vorgänge der Wahrnehmung treten Schülerinnen und Schüler in Beziehung zu ihrer Umwelt, entdecken diese und erwerben Wissen über sie. Voraussetzung für Erkundung und Aneignung von Welt sind motorische Handlungen. Im wechselseitigen Zusammenspiel von Bewegen und Wahrnehmen erschließen sich Kinder in ihrer Entwicklung ihre subjektiv bedeutsame Umwelt.

Die Förderung der Bewegung beginnt häufig auf einer Entwicklungsstufe, die verstärkt die Berücksichtigung von Wahrnehmungsleistungen als Voraussetzung für kontrollierte Bewegungsaktivitäten erfordert.

Sport und Bewegung stehen hier unter einem ganzheitlichen, die Persönlichkeit fördernden Anspruch. Jeder Mensch wird als einmaliges, sich selbst regulierendes und sich entwickelndes Individuum gesehen, das in der Lage ist, mit anderen Menschen zu kommunizieren. Voraussetzungen für gelingende Kommunikation sind die Erkennung, Interpretation, Zuordnung und Speicherung von Sinnes- und Umwelteindrücken. Das Zusammenspiel der Sinne eines Menschen wird durch Bewegungsaktivitäten gefördert, die wiederum neue Wahrnehmungsleistungen ermöglichen. Erziehung durch und zu Bewegung ist die Basis pädagogischen Handelns, die auf Ganzheitlichkeit ausgerichtet ist.

Auf dieser Grundlage ergeben sich folgende besondere Aufgabenstellungen für den Sportunterricht:

- Der individuell physische (funktionalmotorische) Aspekt: Die Bewegungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler müssen im umfassenden Sinne entwickelt, erhalten und individuell weiterentwickelt werden.
- Der psychische Aspekt (Selbstkonzept/Ich-Identität): Körpererleben ist immer auch Identitätsempfinden. Schülerinnen und Schüler können diese Ich-Identität aufbauen, wenn sie Möglichkeiten vorfinden, ihren Körper ganzheitlich zu erfahren: mit allen Sinnen, im Kontakt zu anderen,

in der Beschäftigung mit den Dingen und im Erfassen räumlicher und zeitlicher Dimensionen. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler wird besonders durch Freude an der Bewegung, zunehmende Sicherheit bei gesteigerten Anforderungen und das Erleben eigener Leistungsfähigkeit gefördert.

- Der Aspekt der Gesundheitserziehung: Erfahrungen, Einsichten und Kompetenzen sollen dem Einzelnen helfen, eigene Bewegungsaktivitäten zu entwickeln, nachhaltig anzuwenden und dadurch Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen.
- Der Aspekt des sozialen Lernens: Der Unterricht im Fachbereich Bewegung und Sport bietet im besonderen Maße die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, die Leistungsfähigkeit eines Teams zu erkennen und die eigene Rolle darin zu gestalten.
- Der integrative Aspekt: Besonders im Sport bieten sich verstärkt Möglichkeiten, den Schülerinnen und Schülern inklusive Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht mit Schülerinnen und Schülern anderer Förderbereiche und Schularten zu ermöglichen.
- Der Leistungsaspekt: Leistung im Sport bedeutet, die persönliche Leistungsfähigkeit zu erfahren und sich mit anderen im Wettkampf zu messen. Je nach individuellen Voraussetzungen wird der Leistungsgedanke in den schulischen Sportunterricht integriert.
- Der Aspekt der Freizeitgestaltung: Der Unterricht soll über den Schulsport hinaus zu sportlicher Betätigung in Spiel und Freizeit führen. Die Möglichkeiten des schulischen bzw. des individuellen Umfelds der Schülerinnen und Schüler werden dementsprechend berücksichtigt.

2 Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht im Fachbereich Bewegung und Sport soll Schülerinnen und Schülern die Anwendung erworbenen Wissens in unterschiedlichen Lebensbezügen ermöglichen. Die Unterrichtsgestaltung ist unter dieser Prämisse und unter Berücksichtigung der individuellen Förderziele des einzelnen Schülers oder der einzelnen Schülerin durchzuführen. Die vorhandene große Bandbreite an Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen erfordert gezielte individuelle diagnostische Planung von Fördermaßnahmen.

Nach Möglichkeit sind Lernformen einzusetzen, in denen die Lernenden zur selbsttätigen Auseinandersetzung mit den Inhalten gelangen, zu selbständigem Bewegungshandeln aufgefordert werden und individuelle Lernwege gehen können. Im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens stehen die Bewegungshandlungen der Schülerinnen und Schüler, die durch Erleben, Begreifen, Entdecken, Anwenden, Vergleichen, Bewerten und Gestalten geprägt sind. Selbsttätigkeit und Eigeninitiative werden herausgefordert, selbständiges Handeln wird unterstützt und kooperatives Verhalten wird angeregt.

Die Lehrkraft berücksichtigt in der Planung, bei der Zielstellung und bei der Durchführung des Unterrichts die Erfahrungshintergründe der Schülerinnen und Schüler und den Sicherheitsrahmen. Sie stellt entsprechend gefasste Aufgaben und arrangiert allein oder gemeinsam mit den Schülerinnen und

Schülern die Lernsituationen. Differenzierungsmaßnahmen ermöglichen unterschiedliche Bewegungserfahrungen und -ergebnisse.

Physiotherapeutische sowie ergotherapeutische Aspekte sind für die Bewegungsförderung der Schülerinnen und Schüler einzubeziehen.

Inszenierungsformen eröffnen unterschiedliche Handlungsräume:

- Vorzeigen und Darstellen
- Zergliedern und Aufbauen
- Nacherfinden und Problemlösen
- Differenzieren und Individualisieren
- Bauen und Entwickeln
- Entdecken und Erkunden
- Spielen und Darstellen
- Gestalten und Variieren

Vielfältige Bewegungshandlungen gehören zum pädagogischen Alltag in der Schule. Lernen in und durch Bewegung findet daher in allen Fachbereichen statt.

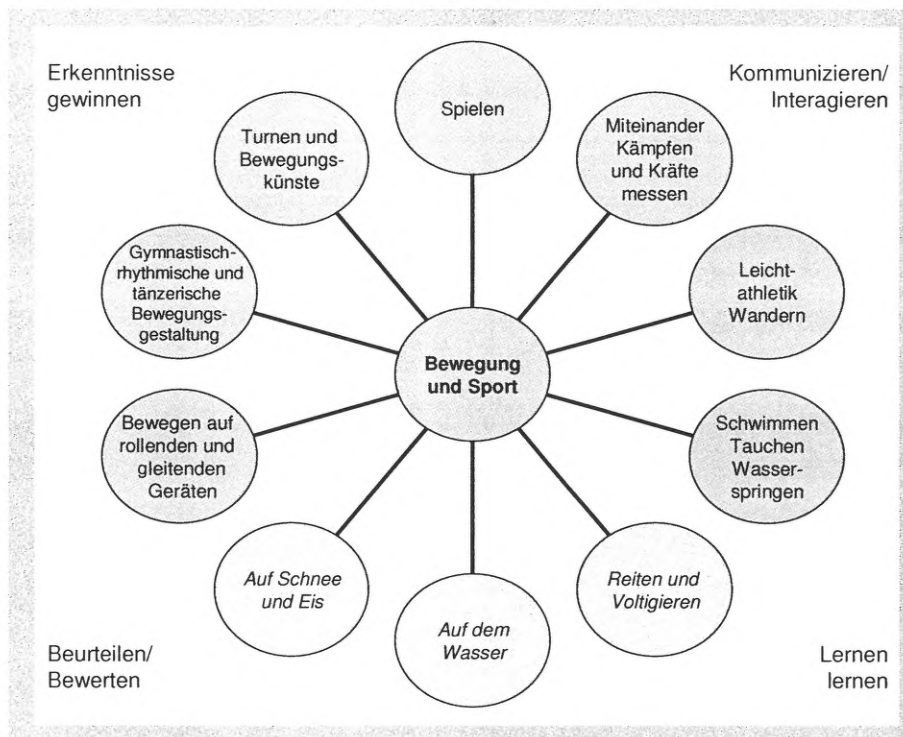
Weitere Anregungen, die hilfreich zur Unterrichtsgestaltung des Fachbereichs Bewegung und Sport sind, können dem Curriculum Mobilität (Curriculum des Niedersächsischen Kultusministeriums) entnommen werden.

Hinweise zu elementaren Zusammenhängen von Körper und Bewegung finden sich auch im Fachbereich Sachunterricht 5.4.1. Der menschliche Körper.

3 Kompetenzbereiche

Der Unterricht im Fachbereich Bewegung und Sport dient der Entwicklung sowohl prozessbezogener als auch inhaltsbezogener Kompetenzen. Dabei bilden die prozessbezogenen Kompetenzbereiche einerseits die Grundlage, auf der die Förderung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche erfolgt, andererseits stellen sie das Ziel für die Erarbeitung der fachlichen Kompetenzen dar.

Das folgende Strukturmodell bildet das Verhältnis der jeweiligen Kompetenzbereiche zueinander ab.



Strukturmodell im Fachbereich Bewegung und Sport

3.1 Prozessbezogener Kompetenzbereich

In dem Kompetenzbereich **Erkenntnisse gewinnen – Bewegungserfahrungen machen und Bewegungskönnen entwickeln** werden Erkenntnisse bezogen auf sich selbst, auf den eigenen Körper und auf das eigene Bewegen gewonnen.

Hier finden Prozesse der Selbsterfahrung und des selbstreflexiven Umgangs mit dem Körper statt, die mit dem Begriff der Körpererfahrung beschrieben werden. Hierzu gehören auch Wahrnehmungserfahrungen, die durch Bewegt-Werden erzeugt werden.

Zudem sind Prozesse gemeint, in denen es um Bewegungserfahrungen, Materialerfahrungen und um Könnenserfahrungen geht. Kompetenzen, die daraus erwachsen, sind geschicktes und umweltangepasstes Bewegen sowie die Ausformung sportlicher Bewegungsabläufe.

Ein weiterer Bereich ist die Fähigkeit, für sich selbst Sorge zu tragen, bewusst und verantwortlich mit Körper und Bewegung umzugehen und sich selbst um die Erhaltung und Stärkung des eigenen Wohlbefindens als Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit zu kümmern.